

Musikfestivals und Musikfestspiele in Deutschland



Ausgabe 2017

Musikfestivals und Musikfestspiele in Deutschland

Ausgabe 2017

Impressum

Herausgeber:

Statistische Ämter des Bundes und der Länder

Herstellung und Redaktion:

Hessisches Statistisches Landesamt
65185 Wiesbaden
Rheinstraße 35/37
Telefon: 0611 3802-0
Fax: 0611 3802-990
E-Mail: poststelle@statistik.hessen.de
Internet: <https://statistik.hessen.de>

Fachliche Informationen zu dieser Veröffentlichung:

Hessisches Statistisches Landesamt
Referat IIIB
Telefon: 0611 3802-344
Fax: 0611 3802-390
E-Mail: festivals@statistik.hessen.de

Erscheinungsfolge: unregelmäßig
Erschienen im Juni 2017

Kostenfreier Download im Internet: <http://www.statistikportal.de>

Fotorechte: © Statistische Ämter des Bundes und der Länder
Umschlagfoto © D. Roth

© Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, 2017
(im Auftrag der Herausbergemeinschaft)

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Die Gemeinschaftsveröffentlichung „Musikfestivals und Musikfestspiele in Deutschland“ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder wurde vom Hessischen Statistischen Landesamt erstellt und vom Arbeitskreis „Kulturstatistik“ begleitet.

Autoren

Dr. Joachim Lutz

Unter Mitarbeit von

Andreas Büdinger

Charlotte Pfeil

Ulrike Schedding-Kleis

Mitglieder des Arbeitskreises „Kulturstatistik“

Dominik Asef	Statistisches Bundesamt
Raimund Bartella	Deutscher Städtetag
Antje Bartmann	Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
Pia Brugger	Statistisches Bundesamt
Andreas Büdinger	Hessisches Statistisches Landesamt
Oliver Gamball	Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur, Brandenburg
Anja Liersch	Statistisches Bundesamt
Dr. Joachim Lutz	Hessisches Statistisches Landesamt
Dr. Marco Mundelius	Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland
Dr. Werner Nickel	Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst
Werner Nording	Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur
Benno Schöfl	Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst

Abkürzungsverzeichnis

Territoriale Kurzbezeichnungen

BB	Brandenburg
BE	Berlin
BW	Baden-Württemberg
BY	Bayern
HB	Bremen
HE	Hessen
HH	Hamburg
MV	Mecklenburg-Vorpommern
NI	Niedersachsen
NW	Nordrhein-Westfalen
RP	Rheinland-Pfalz
SH	Schleswig-Holstein
SL	Saarland
SN	Sachsen
ST	Sachsen-Anhalt
TH	Thüringen

Symbole für fehlende Daten

- nichts vorhanden
- . Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
- x Tabellenfeld gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	6
2. Musikfestivals und Musikfestspiele in Deutschland	7
2.1 Charakteristika	7
2.1.1 Gründung	7
2.1.2 Zeitraum im Jahresverlauf	9
2.1.3 Turnus und Dauer	9
2.1.4 Organisationsform	11
2.2 Veranstaltungsort	11
2.2.1 Lage und Art der Spielstätten	11
2.2.2 Kapazität	12
2.3 Musik und Zielgruppe	13
2.3.1 Vielseitigkeit des musikalischen Angebots	13
2.3.2 Zielgruppen und Einzugsgebiet	14
2.3.3 Besucherzahlen	16
2.4 Personal und Finanzierung	17
2.4.1 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Ehrenamt	17
2.4.2 Gesamtausgaben der Veranstalter	18
2.4.3 Finanzierung	20
3. Konzept der Erhebung	23
3.1 Bisherige Untersuchungen im Festivalbereich	23
3.2 Bestimmung des Berichtskreises	24
3.3 Fragebogenerstellung	25
4. Durchführung der Erhebung	26
5. Datenaufbereitung	28
5.1 Eingangs- und Plausibilitätskontrolle	28
5.2 Hochrechnung der Besucherzahl	29
6. Ausblick	30
Tabellenanhang	31
Erhebungsbogen	38
Bibliographie	44
Adressen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder	45

1. Einleitung

In Deutschland gibt es derzeit kein umfassendes und einheitliches Datenangebot für den Kulturbereich. Um mittelfristig ein quantitativ aussagekräftiges Bild der deutschen Kulturlandschaft zeichnen zu können, wurde 2014 das Projekt „Aufbau einer bundeseinheitlichen Kulturstatistik“ von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) sowie der Kultusministerkonferenz (KMK) initiiert. Das Statistische Bundesamt und die Statistischen Ämter der Länder widmen sich im Rahmen dieses Projekts der statistischen Erfassung zunächst der Musiksparte.

Ein Baustein dieses Projekts ist auch die quantitative Charakterisierung der deutschen Musikfestival- und Musikfestspiellandschaft. Da hierfür bislang keine umfassenden Daten vorliegen – Ausnahmen bilden drei regionale Studien aus Niedersachsen (kulturNetz, 2002 und Musikland Niedersachsen, 2012) und Sachsen (Dümcke, 2007) –, hat das Hessische Statistische Landesamt (HSL) in seiner Funktion als Patenland für den Bereich Kultur erstmals eine Erhebung unter den Veranstaltern der Musikfestivals und -festspiele in Deutschland durchgeführt. Ziel dieser Erhebung ist die Erfassung von Merkmalen, anhand derer sich die kulturelle Vielfalt des Festival-/Festspielsektors statistisch belegen lässt und die darüber hinaus auch die Bedeutung für den gesamten Kulturbereich deutlich machen. Hierfür wurden von Mai bis August 2016 die Veranstalter der bedeutendsten Musikfestivals und -festspiele des Jahres 2015 befragt.

Da diese Erhebung im Rahmen der amtlichen Statistik nun erstmalig durchgeführt wurde, soll sie ebenfalls Aufschluss über die Erhebungsmodalitäten (Art der Befragung, Erhebungszeitpunkt, Antwortbereitschaft der Veranstalter usw.) des identifizierten Berichtskreises geben.

Die rechtliche Grundlage für die Durchführung der Erhebung bildete § 7 des Bundesstatistikgesetzes (BStatG)¹⁾. Im Rahmen dieses Gesetzes dürfen maximal 20 000 Befragte erfasst werden, die jedoch keiner Auskunftspflicht unterliegen.

Der vorliegende Bericht bereitet zunächst die Ergebnisse der Befragung auf (Kapitel 2). Anschließend wird die methodische Herangehensweise bei Konzeption und Durchführung der Erhebung näher erläutert (Kapitel 3 bis 5). Kapitel 6 gibt einen Ausblick.

1) Siehe http://www.gesetze-im-internet.de/bstatg_1987/_7.html.

2. Musikfestivals und Musikfestspiele in Deutschland

Untersuchungseinheit der Erhebung waren die *bedeutendsten Musikfestivals und Musikfestspiele 2015 in Deutschland*. Diese zeichneten sich durch ein überwiegend **musikalisches** Programm (in Abgrenzung zu anderen Arten von Festivals), eine gewisse **künstlerische Vielfalt** (in Abgrenzung zum Konzertbetrieb) sowie eine besondere Anziehungskraft (gemessen durch eine **Besucherzahl $\geq 1\,000$**) aus. Anhand dieser drei zentralen Kriterien wurden nach ausführlicher Recherche 1 641 Festivals und Festspiele identifiziert²⁾, die die deutsche Musikfestivallandschaft 2015 prägten. Abbildung 1 zeigt die geografische Verteilung dieser Veranstaltungen.

In die Auswertung flossen schließlich die Antworten von 554 Festivals und Festspielen ein. Da nicht alle Veranstalter zu jeder Frage Angaben machten, unterscheidet sich die Zahl der Beobachtungen bei den einzelnen Aussagen der folgenden Auswertungen geringfügig. In den Schaubildern ist dies jeweils im Titel angegeben.

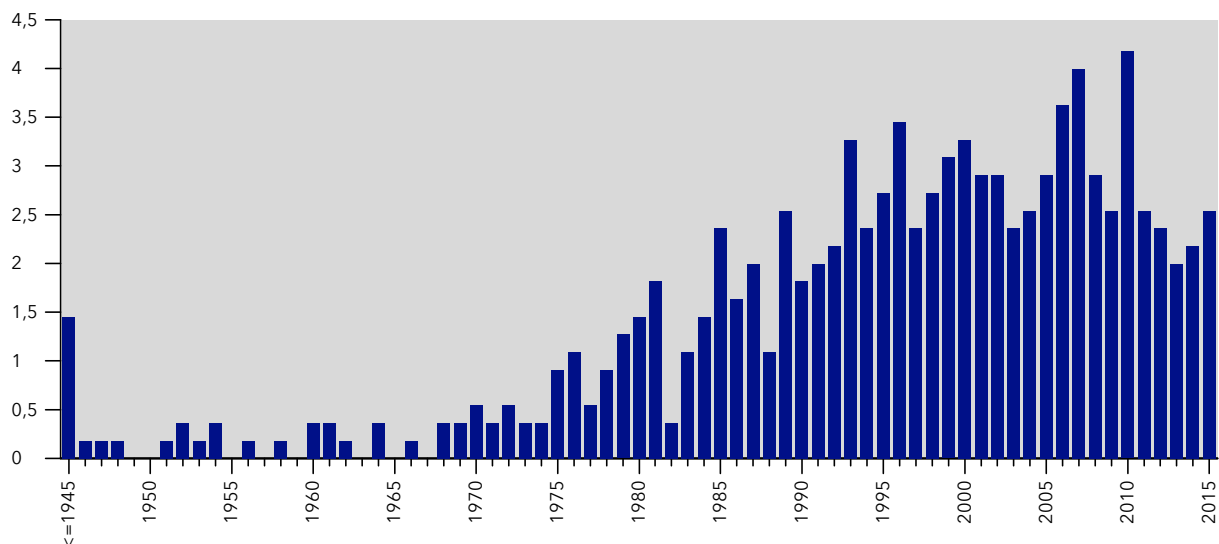
2.1 Charakteristika

2.1.1 Gründung

Musikfestivals und -festspiele haben in Deutschland eine lange Tradition. Einige der ältesten Veranstaltungen wurden bereits in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts gegründet (bspw. die Internationalen Händel-Festspiele Göttingen 1920 oder die Donaueschinger Musiktage 1921). Eine erste stärkere Gründungswelle ist für die im Jahr 2015 durchgeführten Festivals Ende der 1970er Jahre zu beobachten (s. Abbildung 2). Immerhin 6,2 % der aktuellen Veranstaltungen wurden zwischen 1975 und 1980 erstmals durchgeführt. Bis Ende des vergangenen Jahrtausends hat sich dieser Trend weiter verstärkt, bevor für einige Jahre ein kleiner Einbruch im Gründergeschehen der Festivalszene festzustellen ist. Von 2005 bis 2010 wurden danach allerdings wieder sehr viele Veranstaltungen neu aufgelegt (zusammen rund 20 % aller aktuell stattfindenden Festivals). In den folgenden Jahren bis 2015 verlangsamte sich der Gründungselan jedoch wieder deutlich³⁾.

Diese Gründungswellen wurden ebenfalls in früheren Untersuchungen mit regionalem Schwerpunkt für die sächsische (vgl. Dümcke, 2007) bzw. die niedersächsische Festivallandschaft (vgl. Musikland Niedersachsen, 2012) identifiziert.

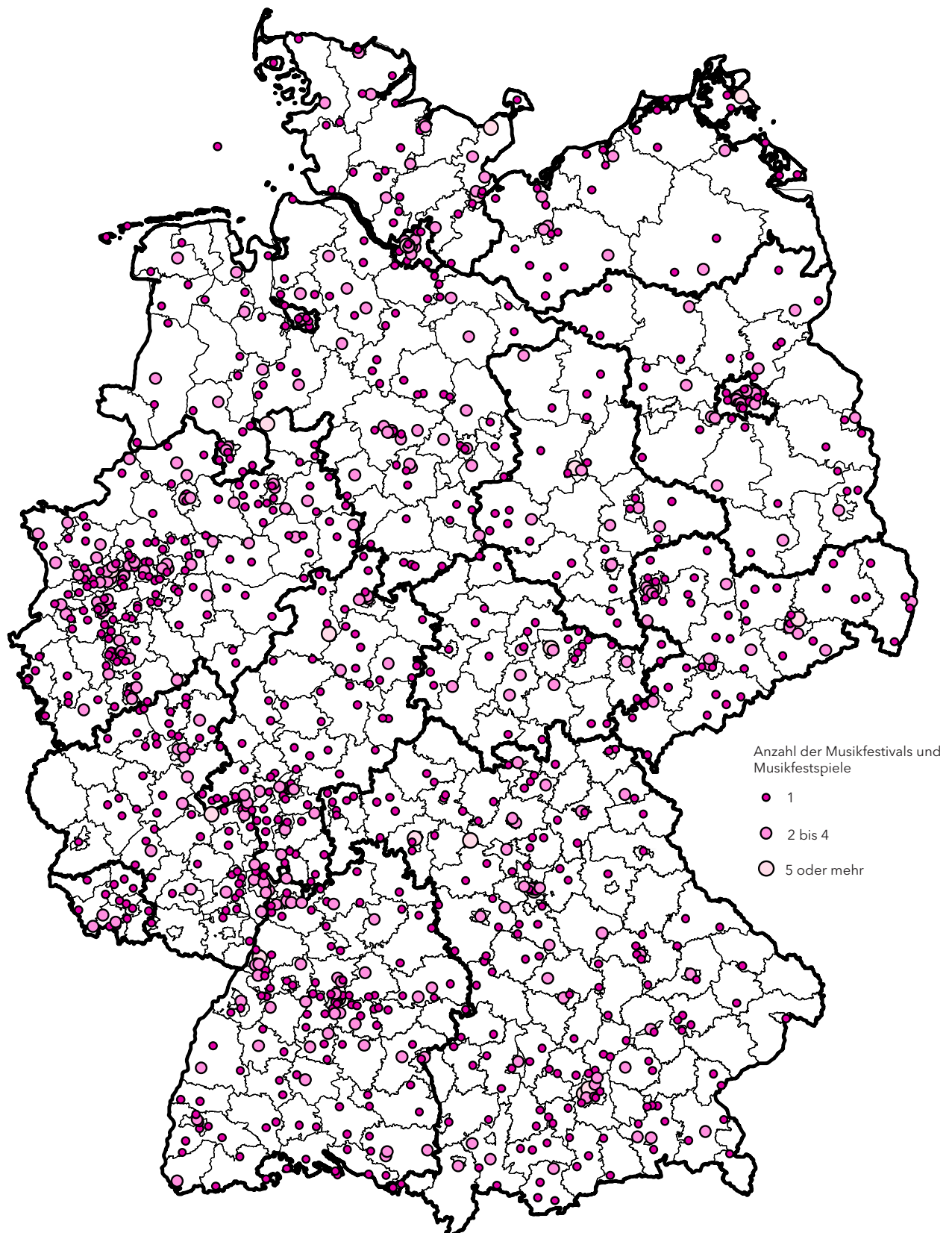
Abbildung 2: Musikfestivals und -festspiele in Deutschland nach Gründungsjahren in % (n = 551)



2) Für einige dieser Veranstaltungen lagen vorab nicht für alle Kriterien Daten vor. Die Zugehörigkeit zu den bedeutendsten Musikfestivals wurde in diesen Fällen aufgrund der Angaben der Veranstalter im Erhebungsbogen überprüft. Siehe Abschnitt 3.2 für detaillierte Erläuterungen zur Bestimmung der Grundgesamtheit.

3) Zu beachten ist, dass die mittlerweile eingestellten Veranstaltungen hier nicht berücksichtigt sind, sodass Aussagen über das Gründungsgeschehen einer Verzerrung unterliegen können. Dennoch kann anhand der Daten näherungsweise auf verschiedene Gründungswellen geschlossen werden.

Abbildung 1: Musikfestivals und Musikfestspiele in Deutschland 2015



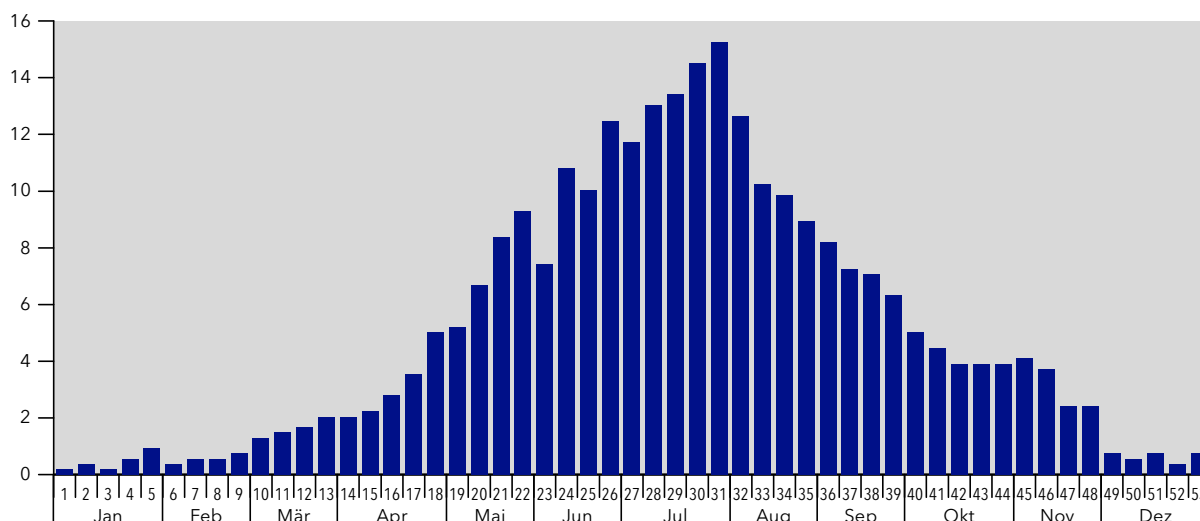
Unterschiede lassen sich dabei auch in Verbindung mit den hauptsächlichen Musikstilen der Festivals und Festspiele feststellen: Veranstaltungen, bei denen vorrangig moderne Unterhaltungsmusik gespielt wird, sind relativ jung. So bestehen die Festivals *Elektronischer Musik* im Schnitt seit 8, *Metal Festivals* seit 14 Jahren. *Rock-* und *Popmusik* wird auf deutschen Festivals durchschnittlich seit 20 bzw. 18 Jahren hauptsächlich gespielt. Festivals und Festspiele, die sich vornehmlich klassischeren Musikstilen widmen, können in der Regel auf eine längere Tradition zurückblicken. Wird bspw. hauptsächlich *Alte Musik* oder *Barock/Klassik* dargeboten, findet die Veranstaltung im Schnitt bereits seit 25 bzw. 28 Jahren statt. Festivals und Festspiele zu *Orgel- und Kirchenmusik* wurden durchschnittlich sogar vor 35 Jahren erstmals veranstaltet.

2.1.2 Zeitraum im Jahresverlauf

Die Musikfestivals und -festspiele, die an der Erhebung teilgenommen haben, fanden zumeist im Sommer statt. Wie Abbildung 3 zeigt, können die Monate Juni, Juli und August durchaus als die *Festivalsaison* 2015 bezeichnet werden. Insgesamt 60,0 % aller Festivals und Festspiele konnten mit mindestens einer Veranstaltung in diesem Zeitraum aufwarten, wobei die Kalenderwoche 31 (27. Juli bis 2. August) mit 15,3 % aller Festivals die meistbespielte Woche des gesamten Jahres war⁴⁾.

Ähnlich zeigte sich die zeitliche Verteilung der Veranstaltungen 2012 in Niedersachsen: Auch hier fanden rund 50 % der Festivals im Sommer statt. Dagegen konnte in Sachsen 2007 keine eindeutige Festivalsaison identifiziert werden.

Abbildung 3: Musikfestivals und -festspiele in Deutschland 2015 nach Veranstaltungszeiträumen in % (n = 537)



Dieses wenig überraschende Bild wird vor allem durch zahlreiche Open-Air-Veranstaltungen geprägt, die in den Sommermonaten zumeist an den Wochenenden stattfinden (76,5 % aller (teilweisen) Open-Air-Festivals lockten mit mindestens einer Veranstaltung von Juni bis August).

Auch die Zuschauerzahlen waren naturgemäß in der Sommerzeit deutlich höher: Festivals und Festspiele, die mindestens eine Veranstaltung zwischen Juni und August vorweisen konnten, zählten mehr als doppelt so viele Besucherinnen und Besucher (durchschnittlich 35 350) wie Festivals in den restlichen Monaten des Jahres (durchschnittlich 18 375).

2.1.3 Turnus und Dauer

Die präferierte Veranstaltungshäufigkeit der Musikfestivals und -festspiele 2015 ist mit großem Abstand der jährliche Turnus (s. Abbildung 4). Mehr als 90 % aller Festivals finden einmal pro Jahr statt.

⁴⁾ In der Grundgesamtheit aller Veranstaltungen fällt die Dominanz der Sommerfestivals etwas geringer aus, da die in den Sommermonaten stattfindenden Veranstaltungen unter den an der Erhebung teilnehmenden Festivals leicht überrepräsentiert waren.

Abbildung 4: Musikfestivals und -festspiele in Deutschland 2015 nach Veranstaltungshäufigkeiten in % (n = 554)

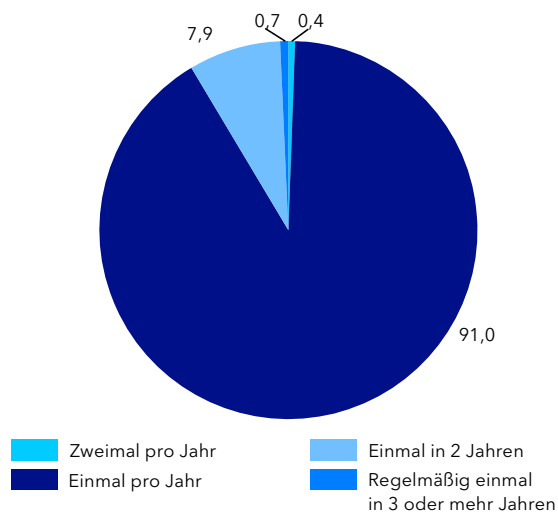
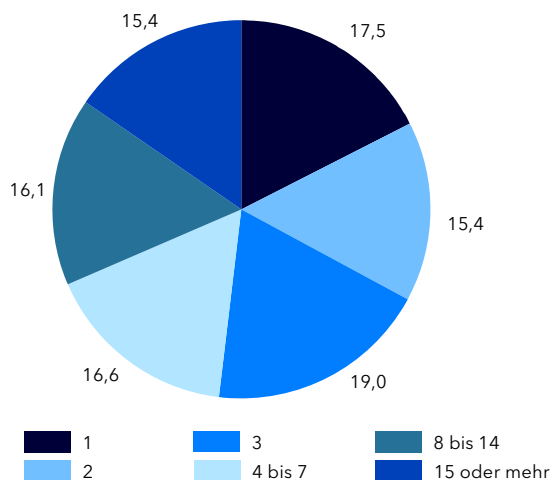


Abbildung 5: Musikfestivals und -festspiele in Deutschland 2015 nach Veranstaltungstagen in % (n = 553)

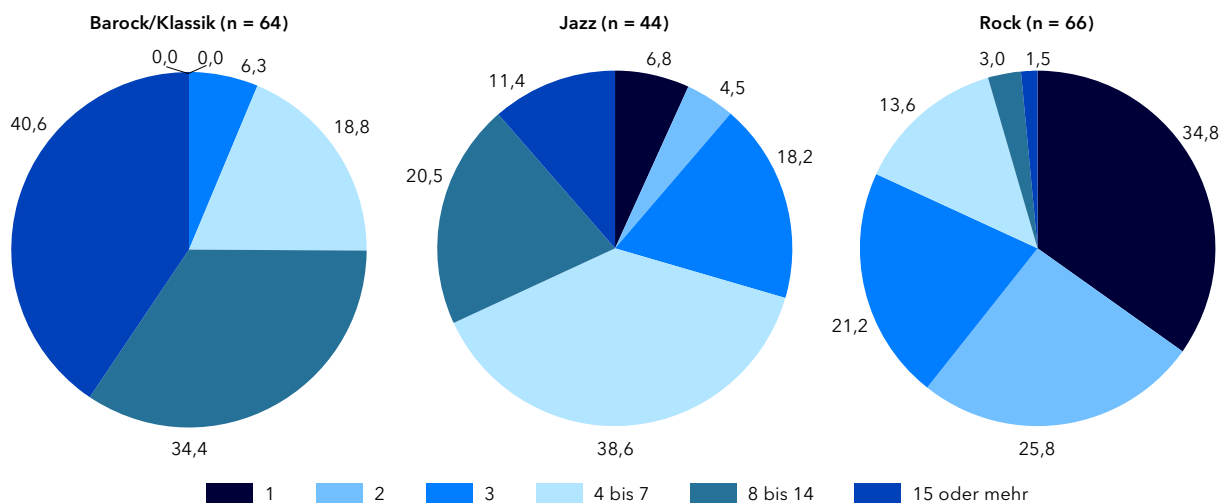


Betrachtet man die Anzahl der Tage, an denen im Rahmen der Festivals und Festspiele Veranstaltungen stattfanden, erscheint die Festivallandschaft dagegen sehr heterogen (s. Abbildung 5). So unterscheidet sich bspw. der Anteil der eintägigen Festivals (17,5 %) kaum von dem der mehr als zwei Wochen dauernden (15,4 %). Und auch die Anteile für die häufigste Veranstaltungsdauer (3 Tage) und die seltenste (2 Tage) bewegen sich im Rahmen zwischen rund 19 % und 15 %.

Ein wesentlich differenzierteres Bild zeigte sich jedoch, wenn man die Zahl der Veranstaltungstage für Festivals verschiedener Musikstile betrachtet (s. Abbildung 6 und Tabelle 2 im Anhang). So waren bei Veranstaltungen mit klassischem Schwerpunkt sehr lange Veranstaltungszeiträume zu beobachten (bspw. spielten Festivals aus dem Bereich *Barock/Klassik* zu rund 75 % mindestens eine Woche). Dies galt auch für Veranstaltungen mit Schwerpunkt in *Alter Musik*, *Oper(ette)* und *Orgel-/Kirchenmusik*.

Den eindeutigen Trend zu kürzeren Veranstaltungszeiträumen konnte man bei Festivals der modernen Unterhaltungsmusik erkennen. Dort wurde zumeist lediglich ein Wochenende gespielt, sodass bspw. über 80 % der *Rockfestivals* auf maximal drei Veranstaltungstage kamen (ähnliche Werte erreichten auch Festivals aus den Bereichen *Pop*, *Elektronische Musik* und *Metal*).

Abbildung 6: Barock-/Klassikfestivals, Jazzfestivals und Rockfestivals in Deutschland 2015 nach Veranstaltungstagen in %



Zwischen diesen beiden Extremen ordneten sich bspw. Veranstaltungen der Genres *Weltmusik*, *Neue Musik* und *Jazz* ein, die sich durch eine mittlere Veranstaltungsdauer auszeichneten. So fanden von allen *Jazzfestivals* mehr als 50 % an drei bis sieben Tagen statt.

Dies bestätigt im Wesentlichen die Ergebnisse zur Veranstaltungsdauer der Musikfestivals in Niedersachsen (2012), sowohl insgesamt als auch bezüglich der Unterschiede für die einzelnen Musikrichtungen.

2.1.4 Organisationsform

Die Mehrheit der Festivals und Festspiele, die an der Erhebung teilgenommen haben, wurden von Veranstaltern durchgeführt, die in einer privatrechtlichen Form organisiert waren (69,0 %). Dies waren vor allem eingetragene Vereine (e. V.). Etwa ein Viertel der Veranstaltungen wurde dagegen von der „öffentlichen Hand“ getragen (25,7 %) und lediglich 3,0 % waren kirchlich organisierte Veranstaltungen.

Es gab auch Kombinationen verschiedener Organisationsformen, wobei der Zusammenschluss aus privater und öffentlicher Trägerschaft am häufigsten zu finden war (1,5 % aller Festivals). Kirchlich-öffentliche sowie kirchlich-private Organisationsformen waren hingegen eher selten (jeweils 0,4 % aller Veranstaltungen).

Darüber hinaus übernahm der Träger bei den meisten Festivals auch die organisatorische Leitung. Lediglich in 3,1 % der Fälle wurde die Durchführung der Veranstaltung anderweitig vergeben (bspw. an Unternehmen).

2.2 Veranstaltungsort

2.2.1 Lage und Art der Spielstätten

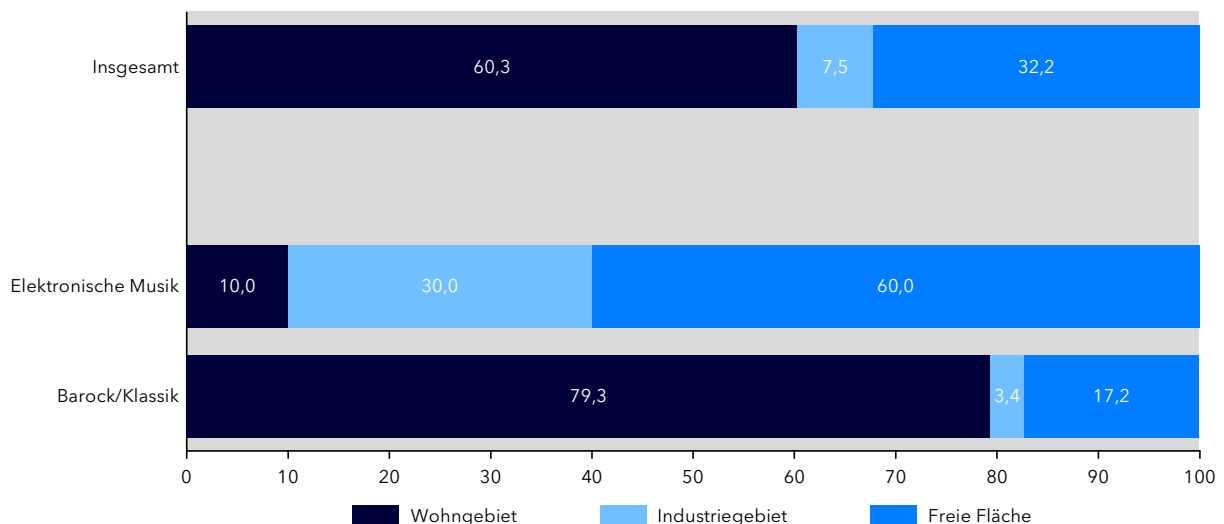
Die meisten Musikfestivals und -festspiele bespielten einen einzigen Veranstaltungsort (56,6 %). Dieser war zumeist ein öffentlicher Platz (22,0 % dieser Veranstaltungen), auf dem freien Feld (16,3 %) oder in/an einem Park/See (11,8 %) gelegen.

Ein gutes Viertel (27,5 %) der Festivals bot zwei oder drei Spielstätten an und lediglich knapp 16 % der Veranstaltungen fanden an mehr als drei verschiedenen Orten statt.

Die häufigsten Kombinationen waren dabei Veranstaltungen in Kirchen und Klöstern, die gerne mit Spielstätten in Stadt-/Mehrzweckhallen (28,8 % aller Festivals mit mindestens zwei Veranstaltungsorten), in Burgen und Schlössern (21,7 %) sowie auf öffentlichen Plätzen (20,8 %) kombiniert wurden.

Auch für alle Festivals und Festspiele zusammen war der öffentliche Platz (30,2 %) der Veranstaltungsort Nummer 1. Häufig wurden aber auch Kirchen/Klöster (28,0 %) sowie

Abbildung 7: Musikfestivals und -festspiele in Deutschland 2015 nach ausgewählten Musikstilen und Lage des Hauptveranstaltungsortes in % (n = 509)



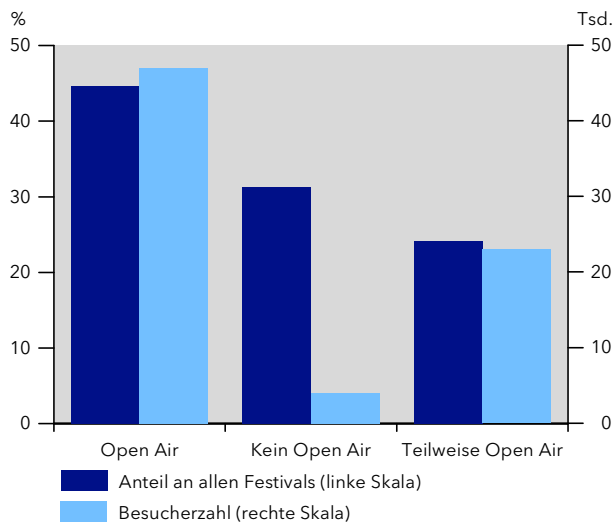
Stadt-/Mehrzweckhallen bzw. öffentliche Einrichtungen (24,2 %) genutzt (s. Tabelle 3 im Anhang).

Betrachtet man die Lage der Veranstaltungsorte, so zeigte sich, dass etwa 60 % aller Festivals in Wohngebieten gelegen waren. Ein relativ geringer Teil der Veranstaltungen (7,5 %) wurde in Industriegebieten arrangiert und rund 30 % fanden außerhalb von Städten und Orten auf der freien Fläche statt (s. Abbildung 7).

Interessant ist ein Blick auf die Lage der Veranstaltungsorte für verschiedene Musikstile (vgl. auch Tabelle 4 im Anhang): So ist auch hier zu beobachten, dass sich Festivals moderner Unterhaltungsmusik von eher klassisch geprägten Veranstaltungen unterscheiden. Während Letztere zum überwiegenden Teil in bewohnten Bereichen veranstaltet wurden (vgl. beispielhaft die *Barock- und Klassikfestivals* in Abbildung 7), fanden

sich mehr als die Hälfte der Festivals modernerer Musikstile auf dem freien Feld wieder. Abbildung 7 zeigt hier stellvertretend die Aufteilung für *Elektronische Musik*.

Abbildung 8: Musikfestivals und -festspiele in Deutschland 2015 nach Arten und durchschnittlicher Besucherzahl (n = 543)



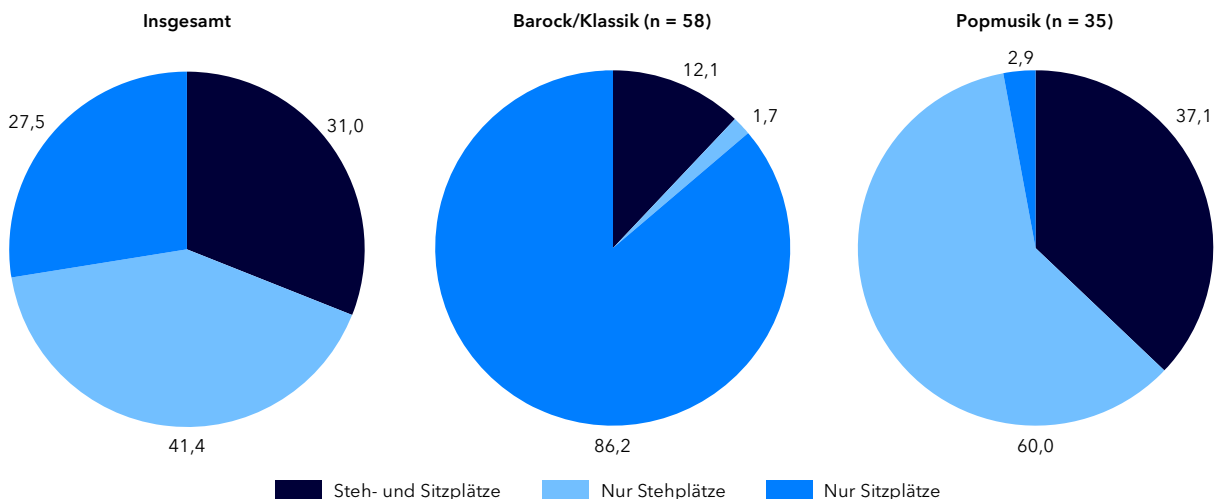
Da ein Großteil der Musikfestivals und -festspiele im Sommer stattfand (vgl. Abschnitt 2.1.2) und öffentliche Plätze die häufigsten Veranstaltungsorte waren, überrascht es nicht, dass auch fast die Hälfte aller Festivals unter freiem Himmel stattfand, also als Open-Air-Veranstaltung galten (44,6 %), und immerhin 24,1 % zumindest teilweise Open-Air-Charakter hatten. Die restlichen 31,3 % der Festivals fanden demzufolge ausschließlich in geschlossenen Räumen statt.

Interessant ist die Diskrepanz bezüglich der Besucherzahlen. Wie Abbildung 8 verdeutlicht, zählten Open-Air-Veranstaltungen im Schnitt knapp 48 000 Zuschauende, während Indoor-Festivals etwa 5 000 Besucherinnen und Besucher anzogen. Bei den gemischten Veranstaltungen fanden sich durchschnittlich etwa 24 000 Zuschauende ein.

2.2.2 Kapazität

Etwa 60 % der Musikfestivals und -festspiele boten ihren Besucherinnen und Besuchern Sitzplätze an, davon knapp die Hälfte ausschließlich, während die andere Hälfte sowohl Sitz- als auch Stehplätze zur Verfügung stellte. Rund 40 % aller Veranstalter operierten dagegen lediglich mit Stehplätzen (s. Abbildung 9).

Abbildung 9: Steh- und Sitzplätze der Musikfestivals und -festspiele in Deutschland 2015 nach ausgewählten Musikstilen in % (n = 461)



Unterschiede zeigten sich auch hier für die verschiedenen Musikrichtungen (vgl. Tabelle 5 im Anhang). Wurde bspw. hauptsächlich *Barock/Klassik* gespielt, fand dies zumeist vor sitzendem Publikum statt (86,2 % dieser Veranstaltungen), auf Festivals mit moderneren Musikstilen boten mehr als die Hälfte der Veranstalter lediglich Stehplätze an (z. B. auf 60,0 % der *Popfestivals*).

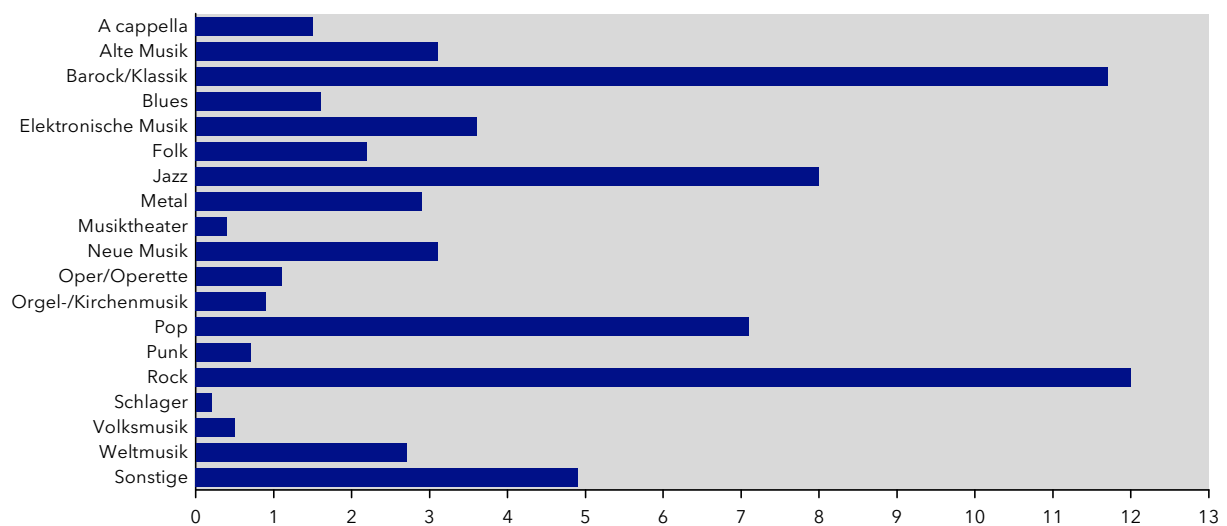
Quantitative Aussagen zur Kapazität können im Zuge der Erhebung leider nicht für die Gesamtheit der Festivals und Festspiele getroffen werden, da die Angaben bei der entsprechenden Frage des Erhebungsbogens (D4) inhaltlich nicht identisch waren. So gaben einige Veranstalter – wie beabsichtigt – die Gesamtzahl der Zuschauerplätze über alle Einzelveranstaltungen hinweg an, andere jedoch gingen von Durchschnittswerten pro Veranstaltung oder der Kapazität einer Veranstaltungsstätte aus. Somit sind die Angaben untereinander leider nicht vergleichbar. Einen ersten Anhaltspunkt kann jedoch die Kapazität der kleinen Festivals (1 000 bis unter 2 000 Besucherinnen und Besucher) liefern, von denen immerhin 86 % schlüssige Angaben über die Zuschauerplätze gemacht haben. Diese Veranstaltungen waren im Durchschnitt zu 71,4 % ausgelastet.

2.3 Musik und Zielgruppe

2.3.1 Vielseitigkeit des musikalischen Angebots

Um die Festivals und Festspiele einzelnen Musikrichtungen zuordnen zu können, wurden die Veranstalter zum Musikstil⁵⁾ befragt, dem ihr Festival vornehmlich gewidmet ist (Frage C1). Wie Abbildung 10 zeigt, wurde dabei besonders häufig *Rock* (12,0 %) sowie *Barock/Klassik* (11,7 %) als hauptsächliche Stilrichtung angegeben. Auch *Jazz* (8,0 %) und *Popmusik* (7,1 %) wurden auf sehr vielen Festivals vorrangig gespielt. Oft lässt sich allerdings keine Musikrichtung als dominierender Stil erkennen (40,3 %; nicht in Abbildung 10 zu sehen), weil das Angebot drei oder mehr verschiedene Stile umfasste, die in etwa gleichviel Raum im Rahmen der Veranstaltung einnahmen (vgl. auch Tabelle 1 im Anhang).

Abbildung 10: Musikfestivals und -festspiele in Deutschland 2015 nach hauptsächlichen Musikstilen in % (n = 549)



Da die Spannweite der dargebotenen Musikstile insgesamt jedoch weitaus größer ist, wurden zusätzlich die weiteren vertretenen Musikrichtungen erfragt. So zeigte sich, dass im Durchschnitt etwa 4 Musikstile pro Festival gespielt wurden. Die häufigsten Kombinationen waren dabei unter allen Veranstaltungen mit mehr als einer Musikrichtung *Rock* und *Pop* (35,6 %), *Rock* und *Punk* (24,7 %) sowie *Jazz* und *Weltmusik* (20,6 %). Auch *Elektronische Musik* wurde sehr oft zusammen mit *Pop* und *Rock* (jeweils 20,3 %) auf die Bühne gebracht.

5) Zu beachten ist, dass einige Festivals zwei Hauptstilrichtungen angaben (besonders häufig war die Symbiose aus *Rock*- und *Popmusik*). Diese Veranstaltungen wurden in Abbildung 10 doppelt gezählt, sodass die Summe der prozentualen Werte in diesem Fall (zusammen mit den 40,3 % der Festivals ohne Schwerpunkt) >100 ist.

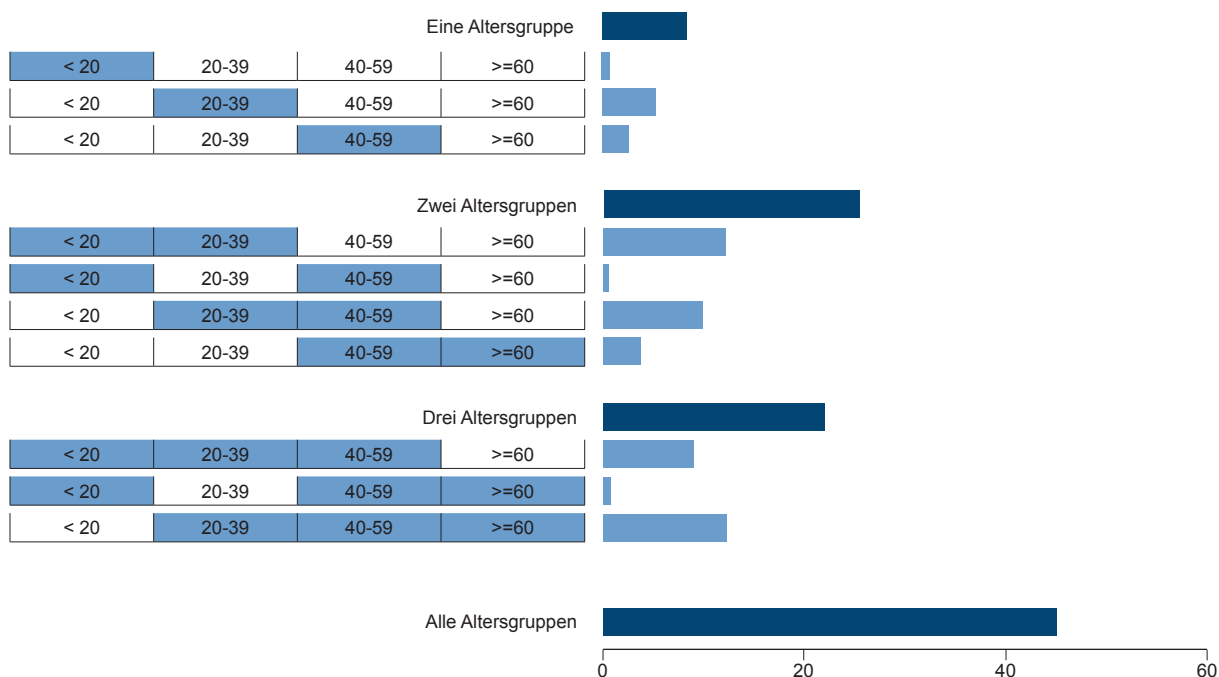
Diese Verteilung findet sich in groben Zügen auch für die niedersächsischen Festivals wieder und entspricht damit dem Bild, das Musikland Niedersachsen (2012) für die Festivallandschaft des Bundeslandes feststellen konnte: Auch dort waren *Klassik* und *Rock* die dominierenden Stilrichtungen. In Sachsen gab es 2007 hingegen einen deutlich größeren Anteil an *Jazzfestivals*; *Rockveranstaltungen* waren dort eher unterrepräsentiert (vgl. Dümcke, 2007). Dies kann auch für die sächsischen Veranstaltungen dieser Erhebung konstatiert werden.

2.3.2 Zielgruppen und Einzugsgebiet

Die Musikfestivals und -festspiele richteten sich in der Regel an ein altersmäßig sehr breites Publikum (s. Abbildung 11). Beinahe die Hälfte (44,6 %) der Veranstalter gab an, dass alle Altersklassen⁶⁾ zur Zielgruppe gehören. Auf Besucherinnen und Besucher aus zwei bzw. drei Altersklassen ausgerichtet waren rund 25 % bzw. 22 % der Festivals. Dabei dominierten erwartungsgemäß Kombinationen altersmäßig naher Gruppen (s. Abbildung 11).

Nur eine einzige Altersgruppe sprachen hingegen lediglich 8,3 % aller Festivals an. Die meisten davon konzentrierten sich dabei auf die Gruppe der 20- bis unter 40-Jährigen⁷⁾.

Abbildung 11: Musikfestivals und -festspiele in Deutschland 2015 nach Altersgruppen der Besucherinnen und Besucher in % (n = 553)



Nach dem Einzugsgebiet der Besucherinnen und Besucher gefragt, gab etwa die Hälfte aller Veranstalter an, dass die Zuschauenden hauptsächlich aus der regionalen Umgebung anreisen (s. Abbildung 12). Ein Viertel akquirierte Besucherinnen und Besucher aus dem Bundesland des Festivalortes, und immerhin 18,6 % aller Veranstaltungen adressierten hauptsächlich Publikum aus dem gesamten Bundesgebiet. Vorrangig internationale Zuschauende wiesen knapp 8 % der Festivals auf.

Die Veranstaltungen in den einzelnen Bundesländern erwiesen sich hinsichtlich des Haupteinzugsgebietes allerdings als sehr heterogen (vgl. Tabelle 6 im Anhang). Während Festivals und Festspiele in Berlin zusammen mit Brandenburg wie auch in Sachsen, verglichen mit den anderen Bundesländern, überproportional häufig internationale Gäste verzeichneten, sprachen die Veranstaltungen in Mecklenburg-Vor-

6) Die Frage nach den Zielgruppen sah 4 Altersklassen vor: unter 20 Jahre, 20 bis unter 40 Jahre, 40 bis unter 60 Jahre und 60 Jahre oder mehr. Mehrfachnennungen waren möglich.

7) Rund 20 % dieser Veranstaltungen kamen aus dem Bereich *Elektronischer Musik*, der scheinbar fokussierter auf diese Zielgruppe ist als andere Musikrichtungen.

pommern zusammen mit Sachsen-Anhalt sowie in Thüringen primär Besucherinnen und Besucher aus dem gesamten Bundesgebiet an. Der Großteil der Festivals in den einzelnen Bundesländern wurde allerdings hauptsächlich von Zuschauenden aus dem regionalen Umkreis besucht.

Bezieht man diese Variable auf die unterschiedlichen Musikstile, lassen sich keine systematischen Unterschiede feststellen. Zwar waren für einzelne Musikrichtungen gelegentlich bestimmte Kategorien etwas stärker vertreten⁸⁾, zumeist aber findet man auf Ebene der Musikstile ein ähnliches Bild wie in Abbildung 12⁹⁾. Die einzige deutliche Abweichung zeigte sich für die *Metal Festivals*, die zur Hälfte eine internationale Reichweite angaben, was deutlich über dem Gesamtergebnis lag. Ein Grund hierfür ist sicherlich, dass dieser Musikstil zwar eine eher kleine Fangemeinde hat (vgl. Abschnitt 2.3.3), diese aber als sehr jung und mobil einzuschätzen ist.

Vergleicht man das hauptsächliche Einzugsgebiet mit den tatsächlichen Besucherzahlen, so ergibt sich zunächst etwas überraschend lediglich eine Korrelation von $p = 9,8\%$ ¹⁰⁾. Etwas klarer wird das Bild allerdings, wenn man die Festivals in Besuchergrößenklassen einteilt und deren Anteile für die jeweiligen Haupteinzugsgebiete berechnet (s. Abbildung 13). Hier zeigt sich nun, dass bspw. eher regional orientierte Veranstaltungen meist ein kleineres Publikum ansprachen (57,3 %; unter 5 000 Zuschauerinnen und Zuschauer). Für landes- und bundesweit ausgerichtete Festivals kann man eine nahezu identische Verteilung der Besuchergruppen erkennen, die sich im Vergleich zu den Regionalfestivals leicht in Richtung der größeren Zuschauergruppen verschiebt. Die hauptsächlich auf ein internationales Publikum abzielenden Veranstaltungen hingegen waren wie vermutet für größere

Abbildung 12: Musikfestivals und -festspiele in Deutschland 2015 nach hauptsächlichem Einzugsgebiet in % (n = 415)

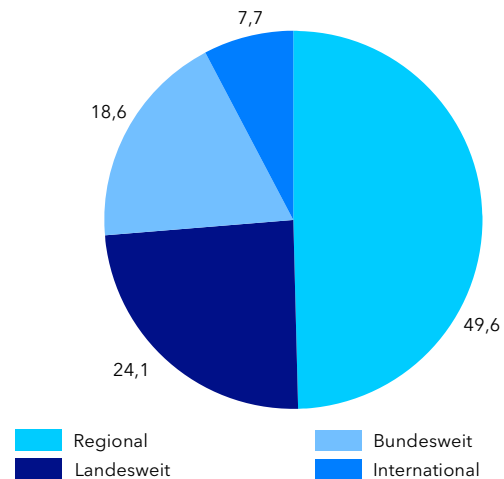
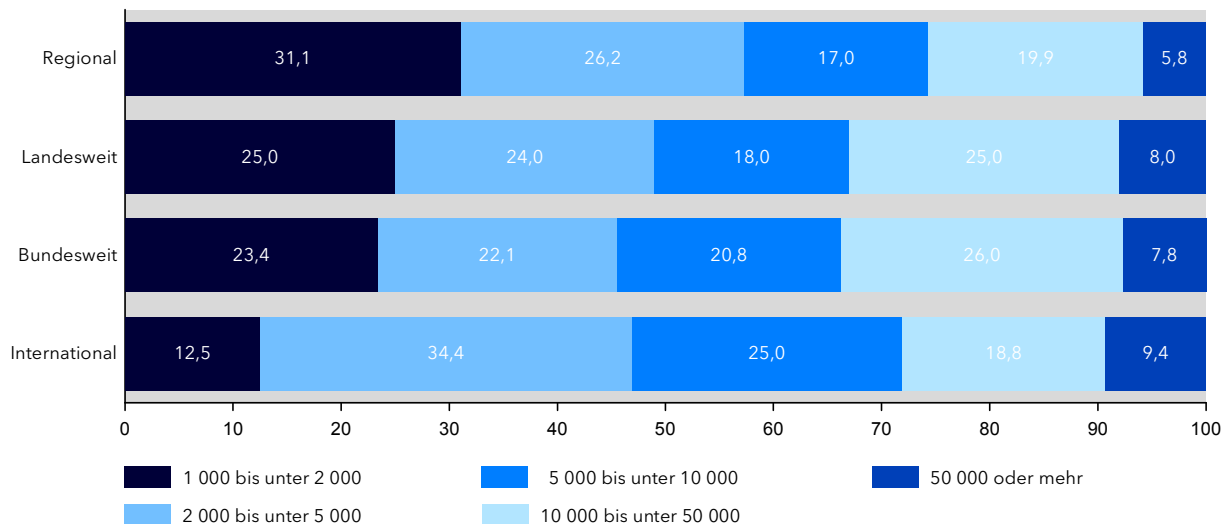


Abbildung 13: Musikfestivals und -festspiele nach Einzugsgebieten und Besuchergrößenklassen in % (n = 412)



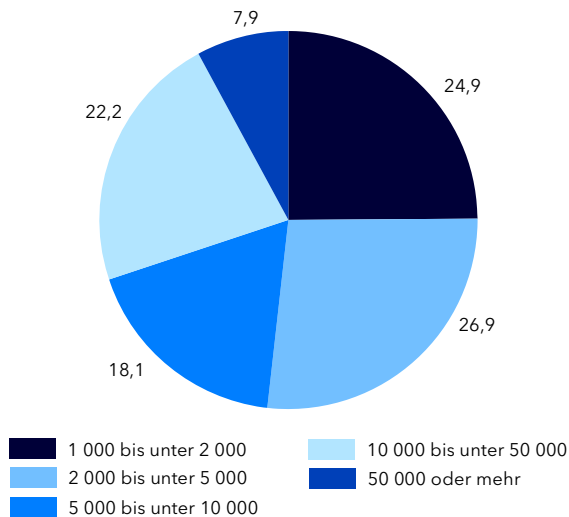
8) So sprachen bspw. die Hälfte aller Festivals und Festspiele aus den Bereichen *Alte Musik* und *Blues* eher landesweite Besucherinnen und Besucher an.

9) Die geringere Fallzahl erklärt sich dadurch, dass einige der Veranstalter bei der Frage nach dem Einzugsgebiet mehrere Antwortmöglichkeiten angekreuzt haben, weshalb diese Beobachtungen nicht in die Auswertung einfließen konnten.

10) Aufgrund der Ordinalskalierung des Merkmals „hauptsächliches Einzugsgebiet“ empfiehlt sich hier die Verwendung des Spearmanschen Rangkorrelationskoeffizienten ρ . Der hier verzerrte Bravais-Pearson-Korrelationskoeffizient misst im obigen Fall sogar lediglich einen Zusammenhang von 4,1 %. Beide Koeffizienten sind ein Maß für den linearen Zusammenhang zweier Merkmale und können Werte zwischen 100 % (perfekter positiver Zusammenhang) und - 100 % (perfekter negativer Zusammenhang) annehmen.

Besuchergruppen konzipiert. So machten unter diesen Festivals die Veranstaltungen mit weniger als 2 000 Besucherinnen und Besuchern nur 12,5 % aus, während die Anteile für die Größenklassen „2 000 bis unter 5 000“, „5 000 bis unter 10 000“ sowie „50 000 und mehr“ jeweils die größten in allen vier Einzugsgebieten waren.

Abbildung 14: Musikfestivals und -festspiele in Deutschland 2015 nach Besuchergrößenklassen in % (n = 554)



2.3.3 Besucherzahlen

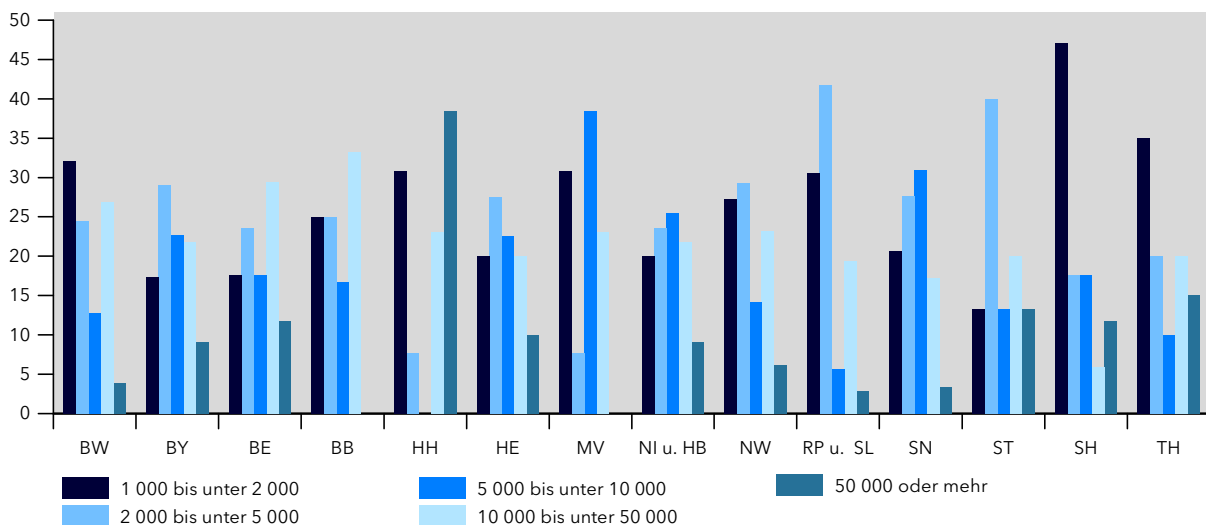
Teilt man die Festivals nach Größe der Besucherzahl in Gruppen ein (s. Abbildung 14), sieht man, dass die Festivallandschaft 2015 in einem recht ausgewogenen Verhältnis sowohl kleine und mittlere, aber auch große Veranstaltungen bot. Ergänzt wurde das Angebot durch eine kleinere Anzahl sehr großer Festivals mit mehr als 50 000 Besucherinnen und Besuchern.

Auch hier zeigen sich leichte Unterschiede zwischen den Festivals der einzelnen Musikstile. So hatten bspw. Veranstaltungen der Bereiche *Folk*, *Jazz* und *Metal* einen überproportional hohen Anteil kleiner Festivals bis 2 000 Zuschauer¹¹⁾ zu bieten, während bspw. bei den Veranstaltungen der Stilrichtungen *Elektronische Musik*, *Oper/Operette* sowie *Pop* Festivals die Größenklasse „10 000 bis unter 50 000 Besucherinnen und Besucher“¹²⁾ den höchsten Anteil hatte.

Im Vergleich zur Analyse der niedersächsischen Musikfestivals 2012 zeigt sich hier allerdings keine überproportional hohe Zuschauerzahl für *Rock*- und *Pop*festivals. Zwar waren diese im Durchschnitt tatsächlich unter den bestbesuchten Veranstaltungen zu finden (vgl. Tabelle 1 im Anhang), Festivals und Festspiele mit anderen Musikrichtungen (bspw. *Blues* oder *Weltmusik*) wiesen allerdings ebenfalls hohe Besucherzahlen auf.

Betrachtet man die Besuchergrößenklassen für die Festivals und Festspiele der einzelnen Bundesländer¹³⁾ (s. Abbildung 15 und Tabelle 7 im Anhang), zeigt sich für etwa

Abbildung 15: Musikfestivals und -festspiele in Deutschland 2015 nach Bundesländern und Besuchergrößenklassen in % (n = 554)



11) Für *Jazz*festivals betrug der Anteil dieser Größenordnung 38,6 %, für *Metal* Festivals 43,8 % und für *Folk*festivals sogar 50,0 %.

12) Im Bereich *Oper/Operette* fielen alle teilnehmenden Festivals in diese Größenordnung, für Veranstaltungen mit hauptsächlich *Elektronischer Musik* waren dies 35,0 % und unter den *Pop*festivals 31,6 %.

13) Aufgrund der geringen Fallzahlen für Bremen (1) und das Saarland (7) wurden die Werte dieser Bundesländer den Werten von Niedersachsen bzw. Rheinland-Pfalz zugerechnet.

die Hälfte der Länder eine dem bundesdeutschen Durchschnitt ähnliche Verteilung. Eine abweichende Struktur ist hingegen bspw. für Hamburg sowie Rheinland-Pfalz zusammen mit dem Saarland festzustellen. Während in der Hansestadt weit mehr als die Hälfte der Veranstaltungen (61,5 %) mehr als 10 000 Gäste hatten (im Vergleich zu etwa 30 % bundesweit), fanden in den beiden Südwestländern fast drei Viertel (72,2 %) der Veranstaltungen mit weniger als 5 000 Besucherinnen und Besuchern statt (im Vergleich zu rund 50 % für Deutschland insgesamt). Einen annähernd hohen Anteil kleinerer Festivals und Festspiele (1 000 bis 5 000 Besucherinnen und Besucher) gibt es lediglich in Schleswig-Holstein (64,7 %).

Insgesamt wurden die bedeutendsten Musikfestivals und -festspiele in Deutschland 2015 von etwa 32 Mill. Personen¹⁴⁾ besucht.

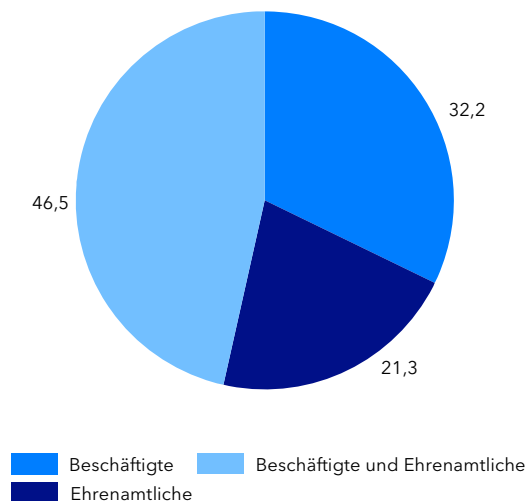
Vergleichswerte für Vorjahre sind leider nicht vorhanden, allerdings kann dieser Wert bspw. in Bezug zu den Besucherzahlen von Musikveranstaltungen gesetzt werden, die vom Bundesverband der Veranstaltungswirtschaft e. V. und Musikmarkt GmbH & Co. KG (2013, 2012 und 2011) ermittelt wurden. Deren Zahl lag von 2009 bis 2013 zwischen 21,4 und 24,3 Mill. Zuschauerinnen und Zuschauern und fiel damit etwa 20 % bis 30 % niedriger aus als der hier errechnete Wert. Allerdings gilt es beim Vergleich dieser Ergebnisse zu bedenken, dass die Zahl der Veranstaltungswirtschaft einerseits auch die Besuche von Konzertveranstaltungen beinhaltet und die Festivalbesucherinnen und -besucher somit nur einen Teil dieser Gesamtsumme ausmachen. Andererseits entstammen diese Werte der Befragung eines Verbraucherpanels, welches die Nachfrageseite der Veranstaltungen abbildet und zusätzlich ausländische Besucherinnen und Besucher von Festivals und Festspielen außer Acht lässt. All dies schränkt die Vergleichbarkeit zwar ein, lässt aber dennoch den Schluss zu, dass die Bedeutung der Musikfestivals und -festspiele in Deutschland – gemessen an der Besucherzahl – erheblich ist. Dies zeigt sich auch im Vergleich zur Kulturrezeption in den deutschen Theatern. In der Spielzeit 2014/15 verzeichneten die öffentlichen und privaten Theater in Deutschland zusammen ebenfalls etwa 32 Mill. Besucherinnen und Besucher (vgl. Deutscher Bühnenverein, 2016).

2.4 Personal und Finanzierung

2.4.1 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Ehrenamt

Eine quantitative Analyse der Mitarbeiterzahlen ist aufgrund des Antwortverhaltens der Befragten leider nicht durchführbar, da diese Frage (F1) von den Veranstaltern nicht einheitlich aufgefasst wurde¹⁵⁾. Auswertbar sind allerdings die Daten zum Einsatz freiwilliger Unterstützerinnen und Unterstützer bei der Organisation der Veranstaltungen. Dabei zeigt sich, dass sich die Festival- und Festspiellandschaft durch großes ehrenamtliches Engagement auszeichnete. Insgesamt wurden die 516 Veranstaltungen, für die Angaben zu ihrem Personal vorliegen, von mehr als 37 000 Helferinnen und Helfern unentgeltlich unterstützt. Diese waren bei knapp 70 % der Festivals im Einsatz, etwa ein Fünftel aller Veranstaltungen wurde ausschließlich von ehrenamtlich Tätigen organisiert (s. Abbildung 16). Lediglich 32,2 % aller Festivals und Festspiele kamen ohne unentgeltliches Engagement aus.

Abbildung 16: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Musikfestivals und -festspiele in Deutschland 2015 nach Art ihrer Tätigkeit in % (n = 516)



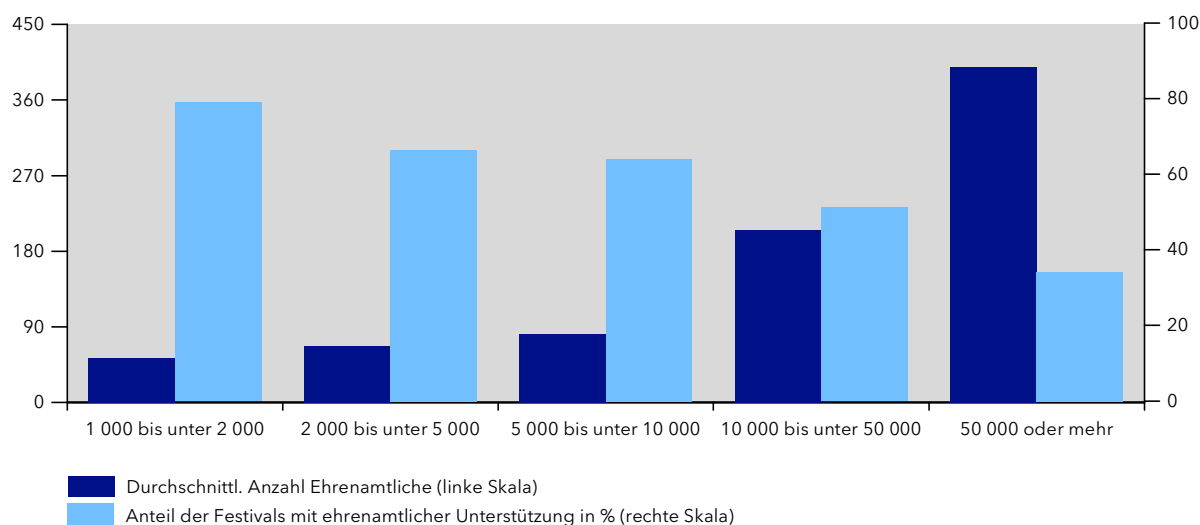
¹⁴⁾ Dieser Wert ist eine Hochrechnung der Angaben für diejenigen Veranstaltungen, die an der Erhebung teilgenommen haben, und berücksichtigt auch Besucherzahlen aus Sekundärquellen sowie einige Annahmen zur Zusammensetzung der Grundgesamtheit. Daher sollte dieses Ergebnis weniger als genaue Angabe, sondern vielmehr als Größenordnung für die Zahl der Musikfestivalbesucherinnen und -besucher 2015 interpretiert werden. Erläuterungen zur Berechnung finden sich in Abschnitt 5.2.

¹⁵⁾ Etwa die Hälfte der Antworten wies bspw. unterschiedliche Werte für die Gesamtzahl der Beschäftigten nach Tätigkeitsfeld bzw. nach Angestelltenverhältnis auf, was per Definition nicht möglich sein kann (s. Erhebungsbogen, Fragen F1.1 und F1.2).

Betrachtet man den ehrenamtlichen Einsatz für verschiedene Besuchergrößenklassen der Festivals (s. Abbildung 17), zeigt sich, dass vor allem kleine Veranstaltungen stark auf freiwilliges Engagement angewiesen waren. Knapp 80 % dieser Festivals wurden teilweise oder komplett von unentgeltlich Tätigen organisiert. Dieser Anteil nahm sukzessive ab, je größer die betrachteten Veranstaltungen waren. Von Festivals mit mehr als 50 000 Besucherinnen und Besuchern wurde schließlich nur noch jedes Dritte ehrenamtlich unterstützt.

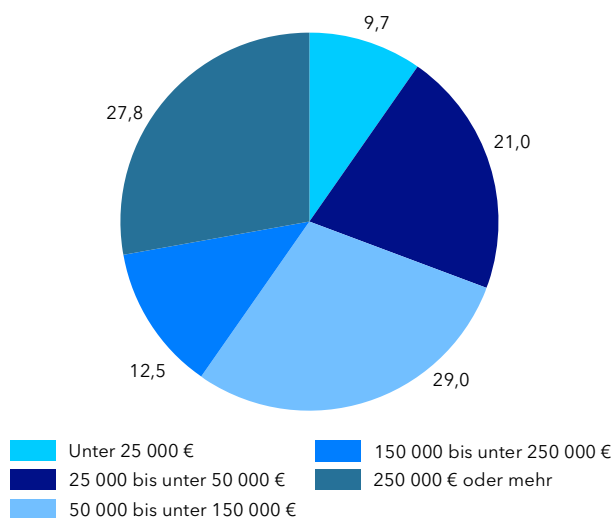
Dennoch war die Gesamtzahl der freiwillig Engagierten bei diesen Veranstaltungen insgesamt am größten; durchschnittlich 398,9 Ehrenamtliche waren an jedem der größten Festivals beteiligt. Je kleiner die Besucherzahl, desto geringer auch die Zahl der freiwilligen Helferinnen und Helfer. Bei den kleinsten Festivals unterstützten durchschnittlich 53,1 Personen die Organisation ehrenamtlich. Bezieht man diese Werte

Abbildung 17: Ehrenamtliche Unterstützung der Musikfestivals und -festspiele in Deutschland 2015 nach Besuchergrößenklassen (n = 350)



jedoch auf die Besucherzahl der Festivals, um die „Versorgung“ der Zuschauerinnen und Zuschauer mit ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern zu ermitteln, zeigt sich das entgegengesetzte Bild: Die kleinsten Veranstaltungen konnten im Schnitt 3,2 unentgeltliche Unterstützerinnen und Unterstützer pro 100 Besucher einsetzen. Je größer das Festival, desto geringer fiel dieser Quotient aus. Für die größten Veranstaltungen betrug er 0,05 pro 100 Besucher.

Abbildung 18: Musikfestivals und -festspiele in Deutschland nach Ausgabengrößenklassen in % (n = 544)



2.4.2 Gesamtausgaben der Veranstalter

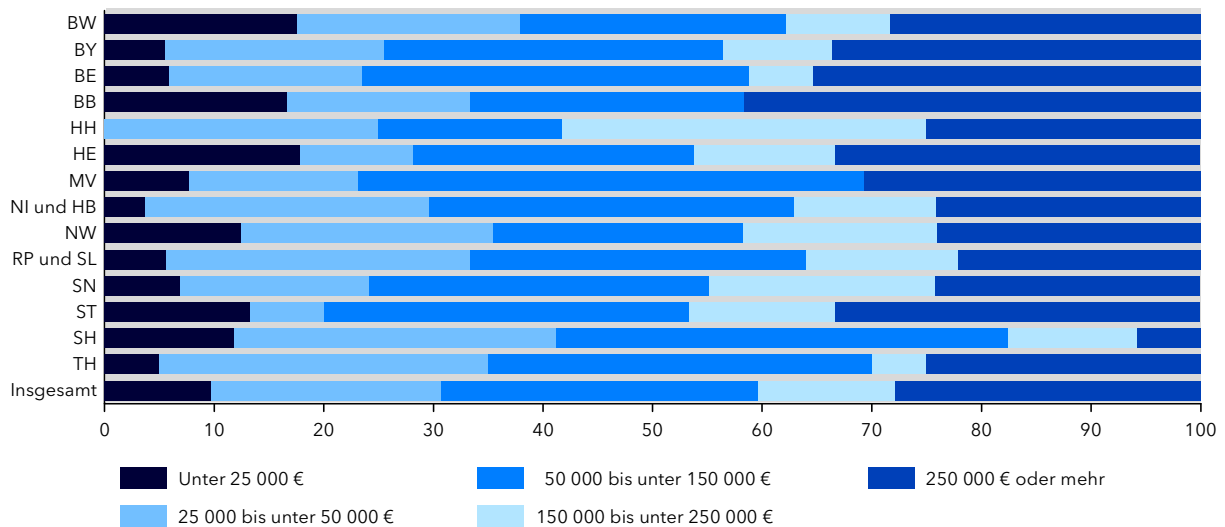
Neben den Besucherzahlen können Festivals und Festspiele auch nach dem Gesamtbudget in Größenklassen¹⁶⁾ eingeteilt werden. Erwartungsgemäß sind beide Merkmale stark positiv korreliert ($\rho = 66,4 \%$).

Angaben zu diesen Ausgabengrößenklassen liegen für 544 Veranstaltungen vor. Wie Abbildung 18 verdeutlicht, wiesen die meisten Festivals Gesamtausgaben zwischen 50 000 und 150 000 Euro auf. Rund 30 % der Festivals rangierten in diesem mittleren Segment. Die zweitgrößte Gruppe (27,8 %) bildeten Veranstaltungen mit 250 000 Euro oder mehr Gesamtbudget. Am anderen Ende der Skala lagen knapp 10 % der Festivals mit Ausgaben von weniger als 25 000 Euro.

¹⁶⁾ Die Größenklassen für das Budget der Festivals umfassen im Erhebungsbogen die in Abbildung 18 ersichtlichen Intervalle.

Ein Blick auf die Anteile der Ausgabengrößenklassen der Festivals und Festspiele in den Bundesländern (s. Abbildung 19) verdeutlicht, dass mit wenigen Ausnahmen die bundesdurchschnittliche Aufteilung auch auf der föderalen Ebene zu sehen war. Einzig Hamburg, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein wichen in bestimmten Größenklassen merklich von den Bundeswerten ab: So war der Anteil der Festivals mit großem bzw. sehr großem Budget (150 000 Euro oder mehr) im nördlichsten Bundesland sehr gering (17,6 %; bundesweit: 40,3 %). In Hamburg dagegen machten diese beiden Kategorien überdurchschnittliche 58,3 % der Veranstaltungen aus. Sachsen-Anhalt wiederum wies einen auffallend geringen Anteil an Festivals mit sehr kleinem und kleinem Budget (unter 50 000 Euro) auf (20 %; bundesweit: 30,7 %).

Abbildung 19: Musikfestivals und -festspiele in Deutschland 2015 nach Bundesländern und Ausgabengrößenklassen in % (n = 544)

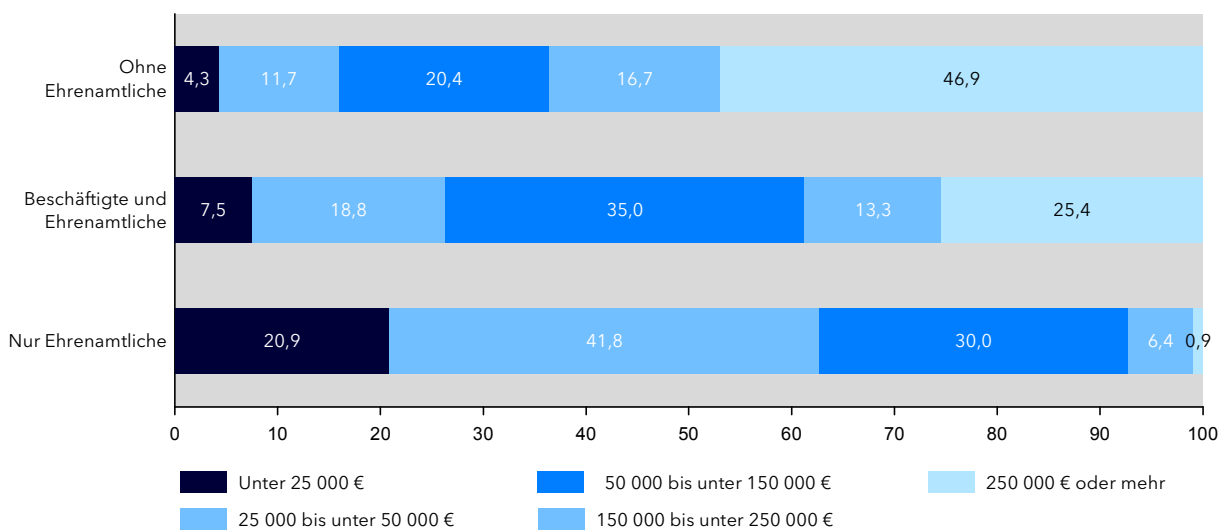


Die Beobachtungen dieser Erhebung für Niedersachsen (zusammen mit Bremen) unterscheiden sich hier deutlich von den Ergebnissen in Niedersachsen 2012: Dort hatten 23 % aller Festivals einen Etat von weniger als 25 000 Euro (hier: 3,7 %) angegeben. Dagegen waren die Anteile der großen (150 000 bis unter 250 000 Euro) und sehr großen Festivals (250 000 Euro oder mehr) mit 6 % bzw. 21 % deutlich geringer (hier: 13,0 % bzw. 24,1 %). Einen mittelgroßen (50 000 bis unter 150 000 Euro) bis kleinen Etat (25 000 bis unter 50 000 Euro) hingegen wies dort zusammen knapp die Hälfte aller Veranstaltungen auf (hier: 59,3 %)¹⁷⁾.

Die Aufteilung für Gesamtdeutschland (s. Abbildung 18) bestätigt sich auch beim Blick auf Festivals der einzelnen Musikrichtungen. Für beinahe alle Stile gab es zumeist Veranstaltungen mit mittelgroßem Budget, gefolgt von Festivals mit sehr großem Etat. Abweichungen von diesem allgemeinen Bild zeigten sich lediglich für die *Rockfestivals*. Hier wurden überproportional viele Veranstaltungen mit kleinstem (25,8 %) bzw. kleinem Budget (29,0 %) durchgeführt. Der Grund hierfür ist, dass es eine große Zahl kleiner Festivals zwischen 1 000 und 5 000 Besucherinnen und Besuchern gab, die von Vereinen bspw. auf Sportplätzen in kleineren Gemeinden organisiert wurden und vorrangig *Rockmusik* spielten. Da hier die Organisation oft auf ehrenamtlicher Basis erfolgte, wiesen diese Festivals vermehrt kleine Budgets auf. Dieser Zusammenhang zwischen den Gesamtausgaben und der Unterstützung durch unentgeltlich Tätige galt auch für die Gesamtheit der Festivals und Festspiele (s. Abbildung 20). Veranstaltungen, die ausschließlich von Ehrenamtlichen organisiert wurden, wiesen zu mehr als 60 % Budgets unter 50 000 Euro auf. Im Gegensatz dazu betrug dieser Anteil für Festivals mit ausschließlich entlohnenden Beschäftigten lediglich 16,0 %. Veranstaltungen mit Beschäftigten und ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern bewegten sich dazwischen (26,3 %).

¹⁷⁾ Diese Abweichungen resultieren u. a. auch daraus, dass bspw. die 5 besucherstärksten Veranstaltungen dieser Erhebung in Niedersachsen in der Studie 2012 aufgrund ihres Volksfestcharakters nicht als Musikfestival klassifiziert wurden.

Abbildung 20: Ehrenamtliche Unterstützung der Musikfestivals und -festspiele in Deutschland 2015 nach Ausgabengrößenklassen in % (n = 512)



2.4.3 Finanzierung

Zur Finanzierung der Ausgaben stehen den Festivalveranstaltern grundsätzlich mehrere Einnahmequellen zur Verfügung, bspw. Ticketeinnahmen, Sponsoring, öffentliche Zuwendungen oder Einnahmen aus gastronomischem Service. Frage F3 des Erhebungsbogens sollte unter diesen die *Haupteinnahmequelle* identifizieren. Leider wurden bei dieser Frage von rund 45 % der Teilnehmenden Mehrfachantworten gegeben, sodass generelle Aussagen über die gesamte Stichprobe hier nur schwer zu treffen sind. Dennoch zeigt sich für die 301 plausiblen Antworten (d. h. Einfachnennungen), dass für mehr als die Hälfte dieser Veranstalter die meisten Einnahmen aus Eintrittsgeldern generiert wurden¹⁸⁾.

Ein Blick auf die Haupteinnahmequelle der Veranstalter nach Bundesländern bestätigt dies auch auf föderaler Ebene (s. Abbildung 21)¹⁹⁾. Eintrittsgelder sind in allen Regionen das wichtigste Finanzierungsinstrument. Besonders bedeutend scheint dies für die Festivals und Festspiele im Südwesten Deutschlands (Rheinland-Pfalz und Saarland; 86,7 %) sowie in Hamburg und Schleswig-Holstein (76,5 %) zu sein. Auffällig ist auch, dass in Sachsen (47,1 %), Sachsen-Anhalt (40,0 %) und Berlin (38,5 %) überproportional häufig öffentliche Zuwendungen als Haupteinnahmequelle angegeben wurden, wenngleich auch dort die Einnahmen aus Ticketverkäufen mindestens genauso oft genannt wurden.

Insofern lohnt sich ein etwas genauerer Blick auf die Ticketpreise für die Festivals und Festspiele: Im Durchschnitt kostete der Eintritt zu einer Veranstaltung die Besucherin bzw. den Besucher 24,22 Euro²⁰⁾. Dabei ist zu beachten, dass 98 der 532 Festivals, die bei dieser Frage Angaben machten, keinen Eintritt verlangten (zumeist „Umsonst & Draußen“-Veranstaltungen). Bezieht man diese nicht ein, ergibt sich ein durchschnittlicher Eintrittspreis von 29,70 Euro.

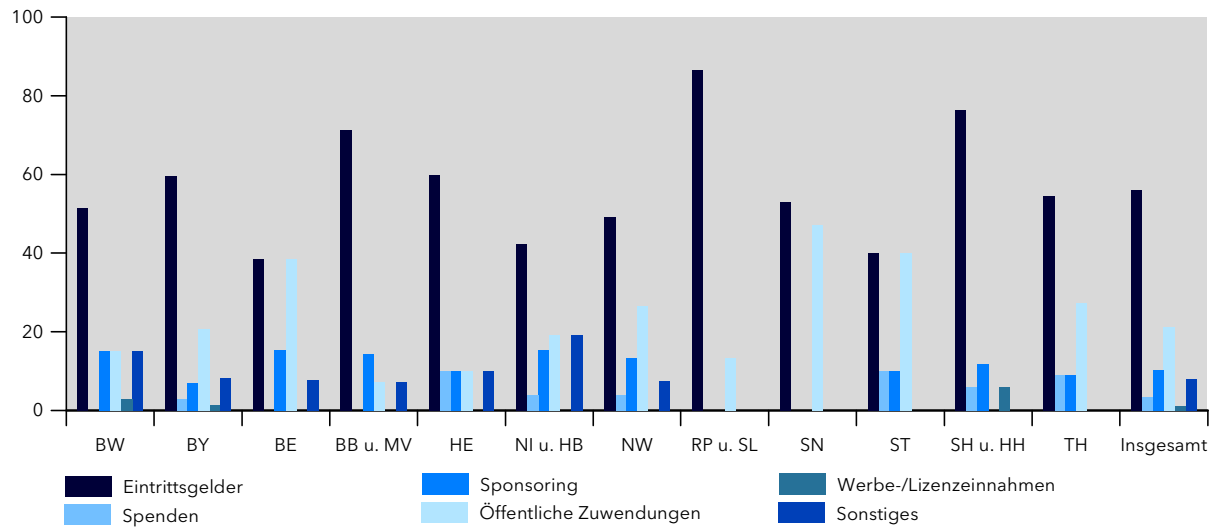
Interessante Unterschiede offenbart auch die Berechnung für die einzelnen Musikstile (s. Abbildung 22). Dabei zeigt sich, dass *Opernfestivals* und *-festspiele* mit 53,30 Euro im Schnitt die höchsten Ticketpreise aufwiesen. Auch für den Besuch von *Metal Festivals* (50,34 Euro) und Veranstaltungen mit vorrangig *Elektronischer Musik* (35,94 Euro) lagen die Eintrittspreise über dem Durchschnittswert. Da Festivals der beiden letzt-

18) Auf den Plätzen zwei und drei rangierten mit Abstand öffentliche Zuwendungen sowie Sponsoringeinnahmen. Letztere waren unter den niedersächsischen Festivals 2012 noch die meistgenannte Einnahmequelle vor Eintrittsgeldern und öffentlichen Zuwendungen. Demgegenüber machen die Ticketverkäufe für die Unternehmen der Konzertveranstaltung (zu denen auch die Festivalveranstalter gezählt werden) der „Musikwirtschaft in Deutschland“ 2015 (s. Bundesverband Musikindustrie e. V. et al., 2015) den mit Abstand größten Teil der gesamten Erträge aus.

19) Aufgrund geringer Fallzahlen wurden hier einige Bundesländer zusammengefasst.

20) Dies ist im Vergleich zu durchschnittlich 23,40 Euro in Niedersachsen 2012 eine eher moderate Steigerung (siehe Musikland Niedersachsen, 2012).

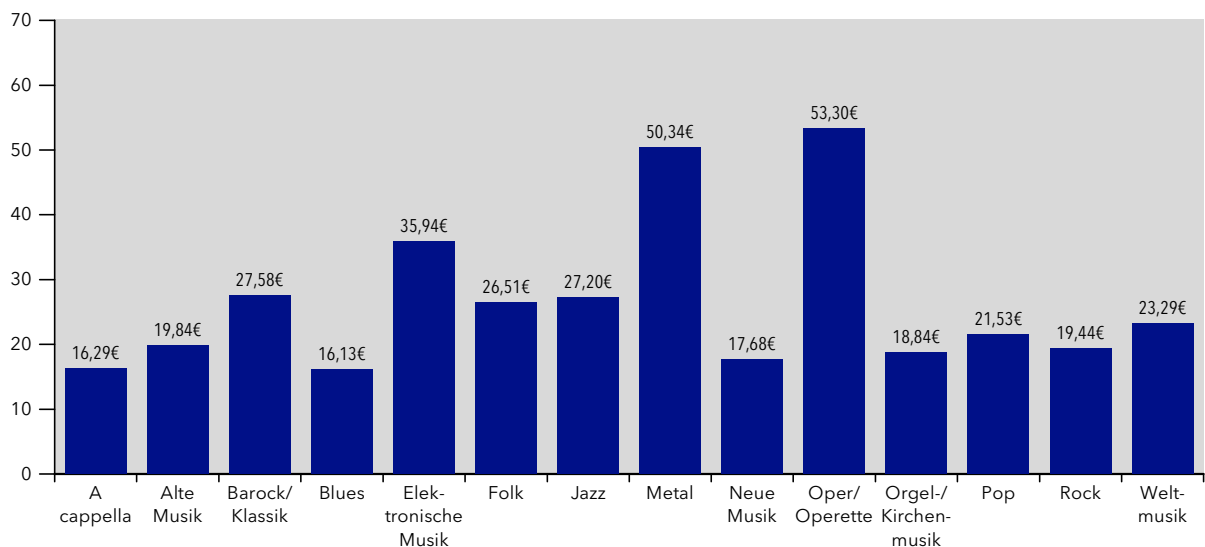
Abbildung 21: Musikfestivals und -festspiele in Deutschland 2015 nach Haupteinnahmequellen in % (n = 301)



genannten Musikrichtungen allerdings oft an einem einzigen Wochenende stattfanden (vgl. Abschnitt 2.1.3), bezog sich der Durchschnittspreis in diesen Fällen zumeist auf einen kompletten „Festivalpass“ mit Zugang zu allen Veranstaltungen des Festivals. Relativ preiswert scheint dagegen der Eintritt zu Veranstaltungen der Stile *Blues*, *A cappella* sowie *Neue Musik* gewesen zu sein, deren durchschnittlicher Ticketpreis sich zwischen 16 und 18 Euro bewegte.

Auffällig ist auch, dass *Rock-* und *Popfestivals* deutlich geringere Eintrittspreise (19,44 bzw. 21,53 Euro) aufwiesen als die Veranstaltungen aus den Bereichen *Elektronische Musik* und *Metal*, die immerhin ähnliche Zielgruppen ansprachen und im gleichen Format (kurze Veranstaltungsdauer) organisiert waren (vgl. Abschnitt 2.1.3). Einer der Gründe dafür liegt sicherlich im vergleichsweise hohen Anteil von „Umsonst & Draußen“-Veranstaltungen. Während knapp 40 % der *Rock-* und 18 % der *Popfestivals* freien Eintritt für alle Besucher boten²¹⁾, lag dieser Anteil für die anderen Musikrichtungen teilweise deutlich darunter. Berücksichtigt man die eintrittsfreien Veranstaltungen nicht, kostete der Eintritt zu einem *Rockfestival* durchschnittlich 32,40 Euro und war damit unter den teuersten Musikrichtungen zu finden. Für die kostenpflichtigen *Pop-*

Abbildung 22: Durchschnittliche Eintrittspreise der Musikfestivals und -festspiele in Deutschland 2015 nach Musikstilen in Euro (n = 532)



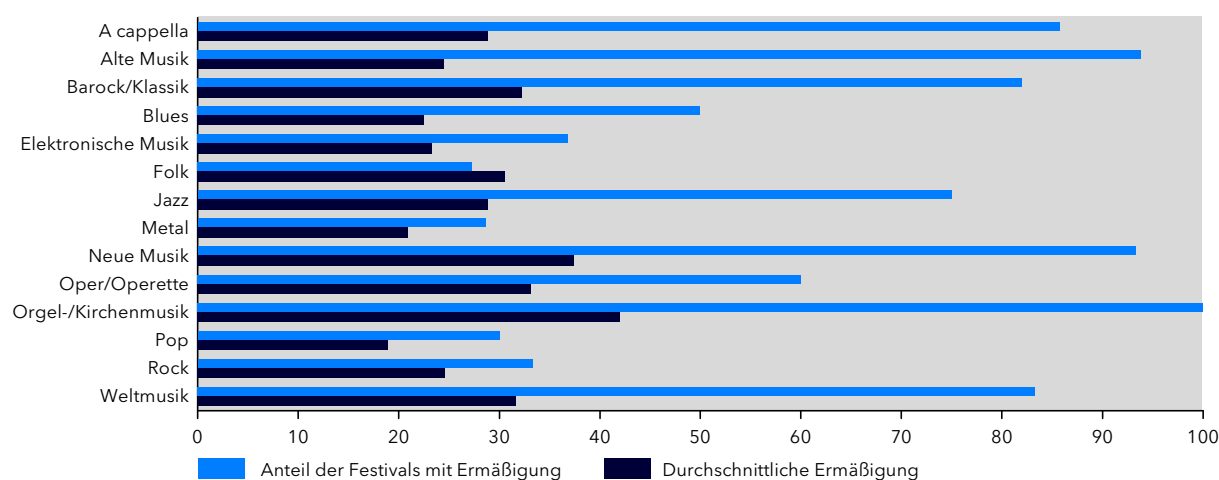
21) Auch überdurchschnittliche 22 % der *Bluesfestivals* waren „Umsonst & Draußen“, was zweifellos zum geringsten Durchschnittspreis aller Stilrichtungen beitrug.

festivals lag der durchschnittliche Ticketpreis mit 26,55 Euro etwa auf dem Niveau der *Folk- und Jazzfestivals*.

Vergleichsweise hohe Eintrittspreise wurden dagegen für den „Veranstaltungsmarkt 2013“ (vgl. Bundesverband der Veranstaltungswirtschaft e. V. und Musikmarkt GmbH & Co. KG, 2013) ermittelt. Dort reichte die Spanne der Ticketpreise von durchschnittlich 30,53 Euro (*Jazzfestivals*) bis zu 66,31 Euro für Rock- und *Popfestivals*²²⁾.

Um ein breiteres Publikum anzusprechen, boten die Veranstalter der Musikfestivals und -festspiele für bestimmte Zielgruppen bzw. im Vorverkauf auch ermäßigte Tickets an. Insgesamt operierten 63,5 % aller Festivals mit reduzierten Eintrittskarten und boten diese mit durchschnittlich 30,6 % Rabatt an²³⁾. Wie Abbildung 23 zeigt, gab es bei beiden Kennzahlen allerdings deutliche Unterschiede zwischen den Festivals der einzelnen Musikrichtungen.

Abbildung 23: Ermäßigte Eintrittspreise der Musikfestivals und -festspiele¹⁾ in Deutschland 2015 nach Musikstilen und Höhe der durchschnittlichen Ermäßigung in % (n = 433)



1) Es wurden nur Festivals berücksichtigt, die Eintritt verlangen (d. h. keine "Umsonst & Draußen"-Veranstaltungen); abgebildet sind auch hier nur Musikrichtungen, die auf mindestens 5 Festivals hauptsächlich gespielt wurden.

Der Anteil der Veranstaltungen mit ermäßigten Eintrittskarten schwankte dabei beträchtlich zwischen rund 30 % bei den Festivals moderner Unterhaltungsmusik (*Elektronische Musik, Metal, Pop, Rock*) und über 80 % für zumeist klassische Musikrichtungen (*Alte Musik, Barock/Klassik, Neue Musik*). Spitzenreiter waren die Veranstaltungen mit *orgel-/kirchenmusikalischem* Schwerpunkt, die alle vergünstigte Tickets anboten. Berechnet man die durchschnittliche Reduktion des Eintrittspreises, erhält man ein etwas homogeneres Bild, wenngleich auch hier die klassischeren Festivals und Festspiele mit Vergünstigungen zwischen 30 % und 40 % an der Spitze standen. Die Veranstaltungen der moderneren Musikrichtungen boten zumeist Reduktionen um 20 % an.

22) Diese Zahlen entstammten der Befragung eines Verbraucherpanels, bildeten also eher die Nachfrageseite ab.

23) Im Vergleich zur Analyse der niedersächsischen Festivals 2012 (rund 40 %) fiel die durchschnittliche Ermäßigung damit deutschlandweit etwas geringer aus.

3. Konzept der Erhebung

Die Erhebung „Musikfestivals und Musikfestspiele in Deutschland“ ist einer der Bausteine des Projekts „Aufbau einer bundeseinheitlichen Kulturstatistik“, das zum Ziel hat, die Datenlage im Bereich der Kulturstatistiken zu sondieren, zusammenfassend aufzubereiten sowie Indikatoren und Kennzahlen zu publizieren, die das derzeitige kulturstatistische Datenangebot erweitern. Zunächst wurde dabei die Musiksparte beleuchtet²⁴⁾. Kennzahlen zu den bedeutendsten Musikfestivals und -festspielen in Deutschland wurden dabei im Rahmen einer § 7-Erhebung gewonnen. Diese führte das Hessische Statistische Landesamt (HSL) stellvertretend für die statistischen Landesämter bundesweit durch.

3.1 Bisherige Untersuchungen im Festivalbereich

Zwar gab es bislang keine Daten der amtlichen Statistik aus dem Festivalsektor in Deutschland, Ansätze ergaben sich jedoch aus drei regionalen Studien früherer Jahre. So wurde 2007 im Auftrag der Kulturstiftung des Freistaats Sachsen die lokale Musikfestivalstruktur mit dem Fokus auf Aspekten der Kulturförderung untersucht (Dümcke, 2007). Die darin erhobenen Merkmale (bspw. programmatische Gestaltung, Besucherzahlen, Herkunft und Altersstruktur der Besucherinnen und Besucher) wurden über Fragebögen und Einzelinterviews bei den Veranstaltern von 59 Musikfestivals und -wettbewerben erfasst.

Bereits 2002 unternahm das niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur einen ersten Anlauf, die Festivallandschaft des Bundeslandes statistisch zu analysieren (vgl. kulturNetz, 2002). Dafür wurden die Veranstalter von 106 Festivals in Niedersachsen in einem zweistufigen Verfahren befragt²⁵⁾. Auch hier wurden bspw. Daten zur Besucherzahl, der Reichweite, den Veranstaltungsorten sowie den dargebotenen Musikstilen erhoben.

In einer jüngeren Studie analysierte Musikland Niedersachsen (Koordinationsstelle für Musikveranstalter in Niedersachsen) im Jahr 2012 die Musikfestivals des Bundeslandes erneut hinsichtlich ähnlicher Faktoren. Ausgewertet wurden 72 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der ebenfalls 106 Festivals umfassenden Grundgesamtheit. Der verwendete Fragebogen sowie die daraus gewonnenen Ergebnisse konnten als Ansatzpunkt sowie als Vergleichsmaßstab für die vorliegende Erhebung dienen.

Darüber hinaus finden sich auch in einigen Veröffentlichungen von Musikverbänden Daten, die den Festivalsektor beschreiben. So zeigt bspw. die Studie „Musikwirtschaft in Deutschland“ (s. Bundesverband der Musikindustrie e. V. et al., 2015), dass Musikveranstaltungen (also u. a. Musikfestivals), gemessen an der Bruttowertschöpfung und der Anzahl der Beschäftigten, 2015 der größte Teilsektor der Musikwirtschaft waren. Auch zur Zusammensetzung der Einnahmen und Ausgaben der Veranstalter können Aussagen getroffen werden. In dieser Studie wurden jedoch ausschließlich gewerbsmäßige Veranstalter berücksichtigt. Im Gegensatz dazu schließt die Grundgesamtheit der vorliegenden Auswertung auch viele Festivals und Festspiele ein, die auf ehrenamtlicher Basis (zumeist durch Vereine) organisiert wurden.

In einer zuletzt 2013 durchgeführten Untersuchung des Veranstaltungsmarktes in Deutschland (vgl. Bundesverband der Veranstaltungswirtschaft e. V. und Musikmarkt GmbH & Co. KG, 2013, 2012 und 2011) sind ebenfalls Daten zum Umsatz sowie zur Altersstruktur der Besucherinnen und Besucher bzw. Eintrittspreisen zu finden. Diese Auswertung beruht allerdings auf Befragungen von Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Musikveranstaltungen, was beim Vergleich mit den Ergebnissen dieser Untersuchung, die auf Angaben der Veranstalter von Musikfestivals und -festspielen aufbaut, berücksichtigt werden sollte.

24) Die Zusammenfassung der Ergebnisse kann als „Spartenbericht Musik“ unter <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Kultur/SpartenberichtMusik5216203169004.pdf> eingesehen werden.

25) Eine Rücklaufquote wird in dieser Studie nicht explizit angegeben. Die Antwortbereitschaft bei einzelnen Fragen bewegte sich allerdings zwischen 50 % und 70 %.

3.2 Bestimmung des Berichtskreises

Für die Bestimmung der Grundgesamtheit, also für die Beantwortung der Frage, welche die einzubeziehenden Musikfestivals in Deutschland sind, wurde eine Definition erarbeitet, die sich an der o. g. niedersächsischen Studie (s. Musikland Niedersachsen, 2012) orientiert und formale sowie inhaltliche Kriterien für die Ermittlung der Auswahlgrundlage festlegt.

Demnach zeichnet sich ein *bedeutendes Musikfestival* durch ein überwiegend **musikalisches** Programm (in Abgrenzung zu anderen Arten von Festivals), eine gewisse **künstlerische Vielfalt** (in Abgrenzung zum Konzertbetrieb) sowie eine besondere Anziehungskraft (gemessen durch eine **Besucherzahl $\geq 1\,000$**) aus. Diese Kriterien mussten zwingend erfüllt sein, um zum Berichtskreis dieser Erhebung zu gehören. Des Weiteren charakterisieren einige zusätzliche Merkmale die Musikfestivals in Deutschland, bspw. die Durchführung an einem besonderen Ort, die Wiederholung in einem bestimmten Turnus oder eine nicht alltägliche Zusammenstellung von Künstlerinnen und Künstlern. Diese zusätzlichen Kriterien waren jedoch nicht alle zwingend zu erfüllen, um Teil des Berichtskreises dieser Erhebung zu sein, sondern beschreiben vielmehr in ihrer Gesamtheit die Individualität der einzelnen Veranstaltung.

Die praktische Umsetzung der theoretischen Abgrenzung gestaltete sich hingegen schwierig, da keine einheitliche Datenbasis existiert. Charakteristika einzelner Festivals sind zwar auf deren Homepages oder in zeitnahen regionalen Zeitungsartikeln zu finden, doch machen diese Informationen lediglich einen kleinen Teil der gewünschten Indikatoren zur statistischen Beschreibung des Musikfestivalsektors aus. Demzufolge war eine Erhebung unumgänglich, um diese Merkmale zu erfassen.

Die gewünschten Informationen mussten zwecks Objektivität und Vergleichbarkeit direkt bei den Veranstaltern erfragt werden. Die Kontaktdaten der relevanten Festivals mussten dafür jedoch zunächst recherchiert werden. Als wichtigste Quelle diente dabei das Musikinformationszentrum (MIZ) des Deutschen Musikrates. Dort wird eine Datenbank (*Festivalguide*) mit rund 600 Musikfestivals und -festspielen in Deutschland gepflegt, die eine Reihe relevanter Informationen zu diesen Veranstaltungen bereithält. Dabei sind Angaben zu Gründung, Turnus und Genre ebenso vorhanden wie bspw. Kontaktdaten der Veranstalter. Für die Auswahl dieser Festivals und Festspiele legt das MIZ Kriterien²⁶⁾ an, die weitestgehend der oben dargestellten Definition der bedeutendsten Musikfestivals und -festspiele in dieser Erhebung entsprechen. Ergänzt wurden die Daten des MIZ um weitere Veranstaltungen, die zwar nicht zwangsläufig überregionalen Charakter haben, aber dennoch im Sinne der hiesigen Definition eine besondere Anziehungskraft ausübten, d. h. mehr als 1 000 Besucherinnen und Besucher zählten. Diese Festivals finden sich eher auf den zahlreichen privatwirtschaftlich betriebenen Internetplattformen, die chronologische Veranstaltungslisten sowie einige Zusatzinformationen bieten. Dort registrieren die Veranstalter ihre Festivals selbst, um diese einem breiteren Publikum bekannt zu machen. Nach eingehender Recherche wurde www.festivalticker.de als diejenige Seite mit den meisten Festivals identifiziert und die Grundgesamtheit der Erhebung um die dort verzeichneten Veranstaltungen erweitert.

Aus beiden Quellen wurden – soweit möglich – bereits diejenigen Festivals und Festspiele eliminiert, die den drei Hauptkriterien (hauptsächlich musikalisches Programm, mehrere Künstler(gruppen), Besucherzahl $\geq 1\,000$) nicht genügten. Insgesamt wurden so 1 641 Veranstaltungen²⁷⁾ identifiziert, die die deutsche Musikfestivallandschaft 2015 prägten.

26) Der MIZ-Festivalguide umfasst „Festivals aus dem professionellen und semiprofessionellen Bereich, die mehrheitlich überregionalen Charakter haben und regelmäßig stattfinden, deren Programme in erheblichem Umfang musikgeprägt sind und die sich durch internationale Aspekte oder besondere thematische Schwerpunkte aus dem normalen Konzertangebot herausheben.“ (<http://www.miz.org/festivals.html>).

27) Nach der Erhebung schieden aufgrund der Angaben der Veranstalter 126 Festivals aus der Grundgesamtheit aus, die die notwendigen Kriterien für die Zugehörigkeit zu den bedeutendsten Musikfestivals und -festspielen nicht erfüllten, u. a. 119 Veranstaltungen aufgrund zu geringer Besucherzahlen ($< 1\,000$). Wie viele der Festivals, die nicht an der Erhebung teilgenommen haben, diesen Grenzwert ebenfalls unterschritten, kann nur mit unverhältnismäßig hohem Rechercheaufwand approximativ ergründet werden. Daher ist der genaue Umfang der wahren Grundgesamtheit der bedeutendsten Musikfestivals und -festspiele nicht bekannt.

3.3 Fragebogenerstellung

Die inhaltliche Ausgestaltung des Erhebungsbogens orientierte sich an den Fragen der jüngsten niedersächsischen Studie (s. Musikland Niedersachsen, 2012), musste sich im Vergleich zu dieser aufgrund der Freiwilligkeit der Angaben und der ungleich größeren Grundgesamtheit allerdings auf Fragen aus den folgenden Bereichen beschränken:

- Allgemeine Angaben (Veranstalter/Träger, Organisationsform usw.)
- Charakteristika (Gründungsjahr, Turnus, Dauer usw.)
- Musik (Musikrichtung usw.)
- Veranstaltungsort (Open Air, Zuschauerplätze usw.)
- Zielgruppe (Besucherzahl, -struktur, Eintrittspreise usw.)
- Personal/Finanzierung (Einnahmequellen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter usw.)
- Beschreibung (Optimaler Befragungszeitraum, Besonderheit des Festivals)²⁸⁾

Zu beachten war bei der Erstellung des Fragebogens besonders, dass es sich um eine freiwillige Erhebung handelte. Dementsprechend sollten sowohl der Umfang als auch die Struktur der Fragen möglichst derart gestaltet sein, dass die Befragten weder zeitlich noch inhaltlich überfordert wurden und zur Teilnahme motiviert werden konnten. Daher wurden bspw. die bereits recherchierten Kontaktinformationen in den Erhebungsbogen eingedruckt, sodass lediglich etwaige Abweichungen in dafür vorgesehenen Korrekturfeldern kenntlich gemacht werden mussten.

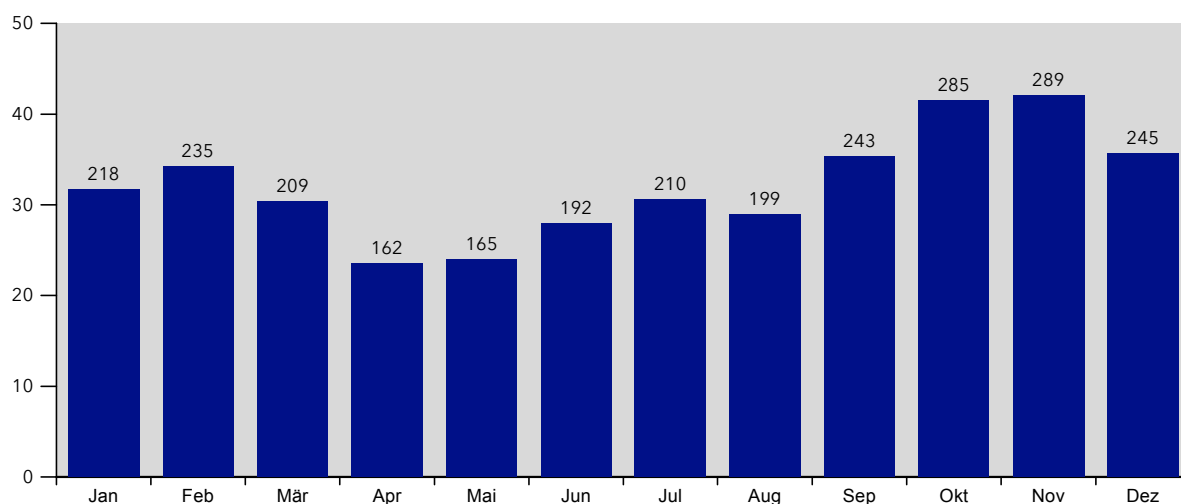
²⁸⁾ Der Erhebungsbogen kann im Anhang eingesehen werden.

4. Durchführung der Erhebung

Die Vollerhebung unter den 1 641 bedeutendsten Musikfestivals und -festspielen in Deutschland wurde mittels eines Papierfragebogens im Jahr 2016 durchgeführt. Dieser wurde erstmals in KW 21 und – bei Nichtbeantwortung – in KW 26 erneut versandt. Dabei waren 35 Erhebungsbögen aufgrund falscher Adressangaben nicht zustellbar und auch eine erneute Adressrecherche blieb erfolglos. Eingehende Antworten konnten bis zur KW 33 in der Auswertung berücksichtigt werden. Der Rücklauf ist mit 421 Antworten auf den Erstversand sowie 284 Antworten auf die Erinnerung als gut zu bewerten. Insgesamt ergibt sich damit für die Erhebung eine Teilnahmequote von 43,0 % – ein recht hoher Wert für eine freiwillige Erhebung. Dass die Quoten der oben erwähnten Studien (s. Dümcke, 2007 und Musikland Niedersachsen, 2012) aus Sachsen (67 %) und Niedersachsen (68 %) nicht erreicht wurden, ist in diesem Fall der Größe der Grundgesamtheit geschuldet. Während im Rahmen dieser beiden Studien persönlicher Kontakt zu (fast) allen Teilnehmenden²⁹⁾ hergestellt werden konnte, war dies im vorliegenden Fall mit 1 641 Veranstaltungen nicht möglich. Dennoch wurde für Fragen und Anregungen seitens der Festivalveranstalter ein Festivaltelefon sowie eine zugehörige E-Mail-Adresse eingerichtet, die gemessen an der Größe der Grundgesamtheit allerdings nicht außergewöhnlich häufig genutzt wurden. Zumeist wurde eine alternative Ansprechpartnerin bzw. ein alternativer Ansprechpartner mitgeteilt oder um eine Verlängerung der Abgabefrist gebeten. Insgesamt ergibt sich aus dem telefonischen und elektronisch-postalischen Kontakt mit den Befragten allerdings ein sehr positiver Eindruck: Viele der Veranstalter waren durchaus auskunftsfreudig und begrüßten die statistische Erfassung des Festivalssektors ausdrücklich. Wenig Antwortbereitschaft zeigten lediglich die großen privaten Veranstalter, die zumeist mehrere Großveranstaltungen durchführen. Auf telefonische Nachfrage wurde dort als Grund für die Nicht-Teilnahme oft fehlende Zeit für das Ausfüllen der Fragebögen angegeben. Andere Veranstalter, die nicht teilnehmen wollten, führten darüber hinaus fehlendes Personal, Änderungen der Zuständigkeiten bzw. Nichterreichbarkeit ehemaliger Verantwortlicher sowie die Weigerung der Herausgabe sensibler Daten an.

Sehr positiv dagegen war die Unterstützung der Erhebung durch die Kulturämter und -büros der Stadtverwaltungen, die sich zu 75 % beteiligten.

Abbildung 24: Von Musikfestival- und -festspielveranstaltern in Deutschland 2015 als optimal angegebener Befragungszeitraum nach Monaten in % und Zahl der Rückmeldungen¹⁾ (n = 687)



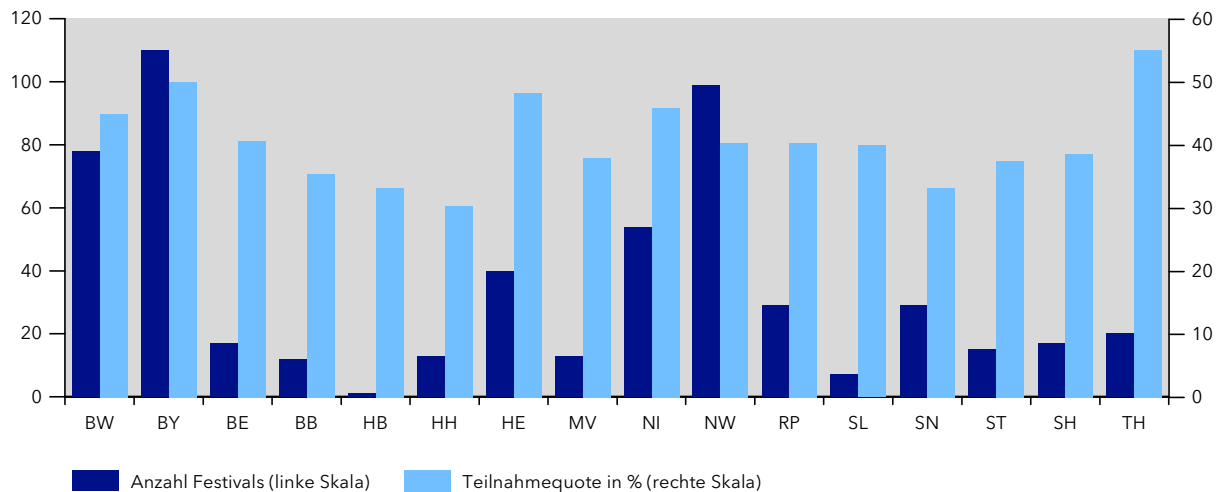
1) Ausgewertet wurden bei dieser Frage alle Teilnehmer, unabhängig davon, ob sie in die spätere inhaltliche Auswertung einbezogen wurden oder nicht.

²⁹⁾ Die Untersuchung der sächsischen Musikfestivalszene umfasste 59 Veranstaltungen, die niedersächsische Analyse 106 Musikfestivals und -festspiele.

Um für zukünftige Befragungen besser auf die Bedürfnisse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer eingehen zu können, wurde im Rahmen der Erhebung auch nach dem optimalen Befragungszeitraum gefragt (vgl. Erhebungsbogen Frage G1). 687 Festivals machten hierzu Angaben. Wie in Abbildung 24 zu erkennen ist, würden die meisten der Veranstalter bevorzugt in den Monaten Oktober und November Auskunft über ihr Festival geben. Die niedrigsten Werte wurden für die Frühlings- und Sommermonate (April bis August) angegeben, in denen – wie in Abbildung 3 zu sehen ist – die Mehrzahl der Musikfestivals und -festspiele stattfand. Dies lässt vermuten, dass die Veranstalter während der Vorbereitung und Durchführung weniger Zeit für die Beantwortung eines Erhebungsbogens aufbringen können, dies aber nach Abschluss der Veranstaltungen bereitwilliger tun würden.

Trotz des nicht optimalen Befragungszeitraums konnte also eine Teilnahmequote von 43,0 % erreicht werden. Dabei lag die Beteiligung in den einzelnen Bundesländern³⁰⁾ zwischen 30,4 % (Hamburg) und 50,0 % (Bayern). In Thüringen nahmen mit 56,3 % sogar mehr als die Hälfte aller angeschriebenen Festivalveranstalter teil (s. Abbildung 25).

Abbildung 25: Musikfestivals und -festspiele in Deutschland 2015 nach Bundesländern und Teilnahmequoten (n = 705)



Insgesamt fand die Mehrzahl der teilnehmenden Festivals und Festspiele erwartungsgemäß in den bevölkerungsreichen Bundesländern statt. So stellten Bayern (110 Festivals), Nordrhein-Westfalen (99) und Baden-Württemberg (78) zusammen bereits mehr als 50 % aller Veranstaltungen, die in die Auswertung einfließen.

³⁰⁾ Die Festivals und Festspiele werden den Bundesländern nach Veranstaltungsort, nicht nach dem Sitz des Veranstalters, zugeordnet.

5. Datenaufbereitung

5.1 Eingangs- und Plausibilitätskontrolle

Nach Eingang der Papierfragebögen wurden diese zunächst auf Vollständigkeit der Unterlagen sowie Plausibilität geprüft. Da die Teilnahme an der Erhebung freiwillig war, konnte nicht davon ausgegangen werden, dass alle Veranstalter jede Frage beantworteten. So wurden bspw. auch in telefonischen Nachfragen vereinzelt Bedenken seitens der Befragten geäußert, Aussagen zu sensiblen Themen wie Finanzierung bzw. Personalstruktur zu treffen. Diese Bedenken bezüglich der Geheimhaltung von Einzeldaten konnten zwar zumeist ausgeräumt werden, jedoch gab es eine Reihe von Veranstaltern, die hierzu keine Angaben machten³¹⁾.

Dennoch wurden auch unvollständig ausgefüllte Erhebungsbögen in die Auswertung einbezogen. Auf eine Auffüllung der Antwortausfälle, bspw. durch Schätzverfahren, wurde hingegen verzichtet, da aufgrund des unbekannten Umfangs der wahren Grundgesamtheit keine absoluten Werte dargestellt werden³²⁾.

Im Zuge der Vollständigkeitskontrolle wurde auch die Aktualität der recherchierten Kontaktdaten der Veranstalter überprüft. Der Erhebungsbogen sah dafür Korrekturfelder für die voreingetragenen Merkmale *Name des Festivals*, *Name des Veranstalters/Trägers*, *Kontaktperson*, *Adresse*, *Telefon* sowie *E-Mail* vor (s. Erhebungsbogen Fragen A1–6). Mehr als die Hälfte der Veranstalter, die sich an der Erhebung beteiligt hatten, machten Angaben in mindestens einem der Korrekturfelder. Dabei handelte es sich in 78 % der Fälle um eine tatsächliche Korrektur der zuvor recherchierten Angabe, in 22 % der Fälle wurde uns damit eine neue Information zur Verfügung gestellt. Der größte Korrekturbedarf bestand hierbei für das Merkmal *Kontaktperson*. Etwa zwei Drittel aller Veranstalter, die Korrekturen vorgenommen haben, gaben eine neue Ansprechpartnerin bzw. einen neuen Ansprechpartner an.

Im Rahmen der anschließenden Plausibilitätskontrolle (s. Tabelle 8 im Anhang) wurde zunächst geprüft, ob die einzelnen Veranstaltungen auch die *Kriterien überwiegend musikalisches Programm sowie besondere Anziehungskraft*, gemessen durch eine Besucherzahl $\geq 1\,000$, erfüllten³³⁾ und somit nach der oben dargestellten Definition zu den bedeutendsten Musikfestivals und -festspielen in Deutschland gezählt werden. Von den 705 teilnehmenden Veranstaltungen schieden dabei 7 Festivals aus, die von den Veranstaltern selbst nicht als Musikfestival bezeichnet wurden. 119 Veranstaltungen hatten weniger als 1 000 Besucherinnen und Besucher, wodurch sie ebenso von der Auswertung ausgeschlossen wurden wie die 25 Festivals und Festspiele, für die keine Besucherzahl genannt wurde und diese auch trotz intensiver Nachrecherche nicht ermittelt werden konnte. Somit verblieben 554 Musikfestivals und -festspiele. Für diese Veranstaltungen wurde anschließend die Plausibilitätsprüfung der Angaben zum hauptsächlich gespielten Musikstil (Erhebungsbogen Frage C1) vorgenommen (s. Tabelle 1 im Anhang). Mehrfachnennungen waren bei dieser Frage nicht vorgesehen. Dennoch gaben 48 Veranstalter 2 hauptsächlich gespielte Musikrichtungen an. Diese Festivals wurden bei der Auswertung beiden Stilen zugeordnet, nachdem eine kurze Nachrecherche zumeist deren bewusste Ausrichtung auf beide Musikrichtungen bestätigte. Für diejenigen Veranstaltungen, die 3 oder mehr hauptsächlich gespielte Stile angaben (183 Fälle), konnte dies in der Regel nicht bestätigt werden, weshalb diese Festivals und Festspiele zu den Veranstaltungen *ohne Schwerpunkt* gezählt wurden.

Auf Plausibilität wurden auch die Antworten zu den Fragen nach der Anzahl der *Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach Art der Tätigkeit* (Erhebungsbogen Frage F1.1) sowie *nach Angestelltenverhältnis* (Frage F1.2) geprüft. Per Definition muss die Summe bei beiden Abgrenzungen identisch sein. Leider war dies nur bei 51 % der Angaben der Fall. Die inkonsistenten Antworten wurden für die Auswertung dieser Frage nicht berücksichtigt.

31) Bei der Auswertung der einzelnen Merkmale in Kapitel 2 ist die Anzahl der Antworten, die der jeweiligen Berechnung zugrunde liegt, angegeben.

32) Einzige Ausnahme ist die Hochrechnung einer Gesamtbesucherzahl in Abschnitt 2.3.3.

33) Das Kriterium künstlerische Vielfalt konnte bereits bei der Recherche der Grundgesamtheit überprüft werden.

5.2 Hochrechnung der Besucherzahl

Da die Einordnung der Bedeutung von Festivals im Kontext der Kulturrezeption von besonderem allgemeinen Interesse ist, wurde aus den Angaben der teilnehmenden Veranstalter zur Besucherzahl ein Wert für die Festivalbesuche 2015 insgesamt hochgerechnet. Diese Zahl ist allerdings von einigen Annahmen abhängig und sollte daher weniger als genauer Wert, sondern vielmehr als Größenordnung interpretiert werden.

Vorab musste bei der Hochrechnung geklärt werden, inwieweit Stadtfeste zu den Musikfestivals zählen. Unter allen angeschriebenen Veranstaltungen fanden sich 34 Stadtfeste, von denen 16 auch an der Erhebung teilgenommen haben. Als Referenzpunkt soll zunächst angenommen werden, dass alle Besucherinnen und Besucher dieser Feste auch am musikalischen Programm interessiert waren.

Die 554 Festivals und Festspiele, deren Angaben ausgewertet werden konnten, wurden 2015 von insgesamt 19,3 Mill. Personen besucht. Darüber hinaus lagen für 451 weitere Veranstaltungen, die sich nicht an der Erhebung beteiligt hatten, Besucherzahlen aus dem MIZ bzw. von www.festivalticker.de vor. Deren Summe belief sich auf 9,6 Mill. Personen.

Für die ursprüngliche Grundgesamtheit (1 641 Veranstaltungen) wurde nun angenommen, dass sie wie die zufällige Stichprobe der Erhebungsteilnehmerinnen und -teilnehmer 18,5 % Festivals enthält, die nicht der Definition aus Abschnitt 3.2 entsprechen³⁴⁾. Dieser Annahme folgend, umfasste die um diesen Anteil korrigierte Grundgesamtheit noch 1 337 Veranstaltungen. Für 1 005 dieser Festivals und Festspiele lagen Daten aus der Erhebung bzw. Sekundärquellen vor. Dementsprechend musste lediglich für die verbleibenden 332 Veranstaltungen die Besucherzahl zugeschätzt werden. Legt man für diese die durchschnittliche Zuschauerzahl der Festivals zugrunde, deren Besucherzahl bekannt ist, haben etwa 38,4 Mill. Personen die Musikfestivals und -festspiele 2015 in Deutschland besucht.

Fraglich ist jedoch, ob tatsächlich alle Besucherinnen und Besucher der Stadtfeste am musikalischen Programm interessiert waren. Realitätsnäher ist wohl, davon auszugehen, dass ein gewisser Teil der Gäste diese Feste hauptsächlich wegen anderer, bspw. gastronomischer Angebote besuchte. Da diese Motive genauer nur durch eine Befragung der Zuschauerinnen und Zuschauer statistisch zu erfassen und zu quantifizieren wären, werden im Folgenden zwei Szenarien berechnet, die eine stufenweise Berücksichtigung des Besucherinteresses für das musikalische Angebot auf Stadtfesten erlauben:

Nimmt man an, dass 65 % der Besucherinnen und Besucher vorrangig wegen der musikalischen Darbietungen vor Ort waren³⁵⁾, so ermittelt man analog zu den obigen Berechnungen eine Gesamtbesucherzahl der deutschen Musikfestivals und -festspiele 2015 von 32,4 Mill. Personen³⁶⁾.

Geht man dagegen davon aus, dass lediglich 35 % der Zuschauerinnen und Zuschauer Interesse am Musikprogramm zeigten, entspräche dies einer Gesamtbesucherzahl von 27,2 Mill. Personen.

34) Dieser Wert ergibt sich als Quotient aus den ausgeschiedenen Festivals in Relation zu den ausgeschiedenen und den ausgewerteten Veranstaltungen, also $(119 + 7) / (119 + 7 + 554) = 18,5 \%$.

35) Diese Annahme liegt auch der Einteilung der Festivals nach Besuchergrößenklassen in Kapitel 2 zugrunde.

36) Die durchschnittlichen Zuschauerzahlen der Erhebung und der Sekundärquellen sind als Schätzer für die durchschnittliche Besucherzahl der Grundgesamtheit mit Unsicherheit behaftet. Der relative Standardfehler des Schätzers beträgt 14,98 % (Stadtfeste 35 %: 12,18 %), womit der wahre Wert der Grundgesamtheit mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 % im Intervall [24,4 Mill. ; 40,4 Mill.] liegt (Stadtfeste 35 %: [21,7 Mill. ; 32,7 Mill.]). Dies gilt es bei der Interpretation zu berücksichtigen.

6. Ausblick

Die Erhebung „Musikfestivals und Musikfestspiele in Deutschland“ als Baustein des Projekts „Aufbau einer bundeseinheitlichen Kulturstatistik“ ist als Pionierarbeit auf diesem Gebiet zu verstehen. Erstmals können in der amtlichen Statistik nun quantifizierende Aussagen über die deutsche Festival- und Festspiellandschaft getroffen werden. Damit folgt diese Erhebung der Empfehlung der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“, die bereits 2007 in ihrem Schlussbericht der Bundesregierung eindringlich zur Entwicklung einer bundeseinheitlichen Kulturstatistik rät, auf deren Grundlage die Nutzung für allgemeine kulturstatistische und -politische Zwecke möglich sein soll (vgl. Deutscher Bundestag, 2007).

Eine Verstetigung der Festivalstatistik ist aus Sicht der amtlichen Statistik wünschenswert und würde dem Informationsbedarf über diesen für die Musiksparte so wichtigen Bereich sicherlich gerecht. Dabei träfe man jedoch – wie diese Piloterhebung gezeigt hat – auf eine Reihe von Hindernissen.

Eine der Herausforderungen dabei ist die statistische Erfassung der heterogenen Musikfestivallandschaft. Zwar gibt es einerseits eine Reihe traditionsreicher Veranstaltungen, die durchaus als Institutionen der Festival- und Festspielszene bezeichnet werden können, da sie diese bereits über Jahrzehnte prägen. Zugleich ist aber vor allem unter den kleineren Festivals eine hohe Fluktuation zu beobachten, die eine kontinuierliche statistische Erfassung der deutschen Musikfestivallandschaft erschwert. Da die Bestimmung der Grundgesamtheit elementar für die Aussagekraft der Ergebnisse ist, wäre eine zentrale Registrierungsplattform für Festivals und Festspiele einer bestimmten Größe (bspw. wie hier an der Besucherzahl orientiert) ein wirkungsvolles Hilfsmittel. Als Ausgangspunkt könnte evtl. auch die vom MIZ gepflegte Datenbank dienen.

Des Weiteren hängt die Aussagekraft der Ergebnisse auch von der Teilnahmebereitschaft der Befragten ab. Unter den großen privatwirtschaftlichen Veranstaltern in Deutschland war diese bei der vorliegenden Erhebung nur zögerlich vorhanden. Die Wahl des Befragungszeitpunkts sowie die Freiwilligkeit spielen hierbei entscheidende Rollen: Zwar wünschten sich die meisten Teilnehmer dieser Erhebung einen Befragungstermin im letzten Quartal des Jahres, die optimalen Zeiträume lagen aber zumeist direkt im Anschluss an die Durchführung der Festivals und Festspiele. Da die Veranstaltungstermine aber über das ganze Jahr verteilt sind, muss der Erhebungszeitraum mit Bedacht gewählt werden. Darüber hinaus könnte eine Teilnahmeverpflichtung für die großen privatwirtschaftlichen Veranstalter sicherlich zur genaueren Erfassung beitragen. Diese ist vor allem für die Auswertung auf regionaler Ebene von großer Bedeutung. Vorstellbar wäre hierbei, dass – ähnlich der Vorgehensweise dieser Erhebung – Veranstaltungen ab einer bestimmten Größe (bspw. an der Besucherzahl gemessen) befragt werden. Dafür bedarf es jedoch einer rechtlichen Legitimation.

Zusätzlich ist bei allen technischen Überlegungen zu beachten, dass im Rahmen dieser Erhebung auch Bedenken auf Seiten der Veranstalter geäußert wurden, dass die gewonnenen Daten als Argumentationsgrundlage für eine Umverteilung bzw. Kürzung von Förderleistungen dienen werden. Diesen Ängsten muss im Rahmen einer Verstetigung ebenfalls begegnet werden, um die Qualität der gewonnenen Daten zu gewährleisten. Dabei ist eine transparente Kommunikation des Einzeldatenschutzes notwendig.

Tabelle 1:
Musikfestivals und -festspiele in Deutschland 2015 nach Musikstilen und Besucherzahlen*)

Hauptsächlicher Musikstil	Insgesamt		Durchschnittl. Besucherzahl (gerundet)
	Anzahl	%	Anzahl
A cappella	8	1,5	8 000
Alte Musik	17	3,1	5 000
Barock/Klassik	64	11,7	9 000
Blues	9	1,6	22 000
Country	.	.	.
Elektronische Musik	20	3,6	8 000
Filmmusik	–	–	–
Folk	12	2,2	5 000
Jazz	44	8,0	18 000
Metal	16	2,9	5 000
Musiktheater	.	.	.
Neue Musik	17	3,1	5 000
Oper/Operette	6	1,1	19 000
Orgel-/Kirchenmusik	5	0,9	8 000
Pop	39	7,1	26 000
Punk	4	0,7	2 000
Rock	66	12,0	18 000
Schlager	.	.	.
Volksmusik	.	.	.
Weltmusik	15	2,7	25 000
Sonstiger Musikstil	27	4,9	17 000
Kein Schwerpunkt	221	40,3	15 000
Insgesamt	549	X	14 000

*) Veranstaltungen, die zwei Hauptstilrichtungen angaben, wurden in beiden Bereichen gezählt, sodass die Summe der Veranstaltungen der einzelnen Musikstile die Gesamtzahl der Festivals und Festspiele, die Angaben zum Musikstil machten, (n = 549) übersteigt.

Tabelle 2:**Musikfestivals und -festspiele in Deutschland 2015 nach Musikstilen und Dauer der Veranstaltung^{*)}**

Hauptsächlicher Musikstil	Insgesamt	Davon mit ... Veranstaltungstag(en)					
		1	2	3	4 bis 7	8 bis 14	15 oder mehr
		%					
A cappella	8	12,5	12,5	12,5	25,0	37,5	0
Alte Musik	17	0	5,9	11,8	11,8	35,3	35,3
Barock/Klassik	64	0	0	6,3	18,8	34,4	40,6
Blues	9	33,3	22,2	11,1	11,1	11,1	11,1
Country	.	.	.	.	.	.	.
Elektronische Musik	20	60,0	20,0	20,0	0	0	0
Filmmusik	–	–	–	–	–	–	–
Folk	12	33,3	33,3	25,0	8,3	0	0
Jazz	44	6,8	4,5	18,2	38,6	20,5	11,4
Metal	16	18,8	50,0	18,8	12,5	0	0
Musiktheater	.	.	.	.	.	.	.
Neue Musik	17	5,9	0	23,5	52,9	11,8	5,9
Oper/Operette	6	0	0	0	0	16,7	83,3
Orgel-/Kirchenmusik	5	0	0	0	0	60,0	40,0
Pop	39	33,3	12,8	17,9	12,8	12,8	10,3
Punk	4	25,0	25,0	50,0	0	0	0
Rock	66	34,8	25,8	21,2	13,6	3,0	1,5
Schlager	.	.	.	.	.	.	.
Volksmusik	.	.	.	.	.	.	.
Weltmusik	15	6,7	6,7	20,0	26,7	26,7	13,3
Sonstiger Musikstil	27	7,4	14,8	33,3	22,2	14,8	7,4
Kein Schwerpunkt	220	16,8	18,6	22,7	10,9	15,0	15,9
Insgesamt	553	17,5	15,4	19,0	16,6	16,1	15,4

^{*)} Veranstaltungen, die zwei Hauptstilrichtungen angaben, wurden in beiden Bereichen gezählt, sodass die Summe der Veranstaltungen der einzelnen Musikstile die Gesamtzahl der Festivals und Festspiele, die Angaben zu den Veranstaltungstagen machten, (n = 553) übersteigt.

Tabelle 3:
Musikfestivals und -festspiele in Deutschland 2015 nach
Veranstaltungsorten^{*)}

Veranstaltungsort	Insgesamt	%
Stadt-/Mehrzweckhalle; öffentliche Einrichtung	134	24,2
Öffentlicher Platz	167	30,2
Konzerthaus	94	17,0
Kirche/Kloster	155	28,0
Kino/Theater	86	15,6
Burg/Schloss	91	16,5
Club	58	10,5
Park/See	85	15,4
Ehemaliges Industriegelände	43	7,8
Freies Feld	80	14,5
Sonstige Veranstaltungsorte:		
Aktuelles Unternehmensgelände	28	5,1
Bar/Hotel/Restaurant	13	2,4
Bauernhof/Scheune	13	2,4
Bibliothek/Galerie/Museum	14	2,5
Jugend-/Kulturzentrum (JUZ/KUZ)	13	2,4
Privatgelände	3	0,5
Sonstiges	9	1,6
Sportplatz/Stadion	12	2,2
Zirkus/Zoo	4	0,7

^{*)} Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich.

Tabelle 4:**Musikfestivals und -festspiele in Deutschland 2015 nach Musikstilen und Lage des Hauptveranstaltungsortes^{*)}**

Hauptsächlicher Musikstil	Insgesamt	Davon		
		im Wohngebiet	im Industriegebiet	auf freier Fläche
		%		
A cappella	8	100	0	0
Alte Musik	15	86,7	0	13,3
Barock/Klassik	58	79,3	3,4	17,2
Blues	9	77,8	0	22,2
Country	.	.	.	.
Elektronische Musik	20	10,0	30,0	60,0
Filmmusik	–	–	–	–
Folk	11	45,5	0	54,5
Jazz	39	89,7	2,6	7,7
Metal	16	12,5	31,3	56,3
Musiktheater	.	.	.	.
Neue Musik	17	76,5	17,6	5,9
Oper/Operette	6	33,3	0	66,7
Orgel-/Kirchenmusik	5	80,0	0	20,0
Pop	38	55,3	2,6	42,1
Punk	4	50,0	25,0	25,0
Rock	65	30,8	15,4	53,8
Schlager	.	.	.	.
Volksmusik	.	.	.	.
Weltmusik	13	61,5	0	38,5
Sonstiger Musikstil	24	75,0	16,7	8,3
Kein Schwerpunkt	197	59,9	4,6	35,5
I n s g e s a m t	509	60,3	7,5	32,2

^{*)} Veranstaltungen, die zwei Hauptstilrichtungen angaben, wurden in beiden Bereichen gezählt, sodass die Summe der Veranstaltungen der einzelnen Musikstile die Gesamtzahl der Festivals und Festspiele, die Angaben zur Lage des Veranstaltungsortes machten (n = 509), übersteigt.

Tabelle 5:**Musikfestivals und -festspiele in Deutschland 2015 nach Musikstilen und Art der Zuschauerplätze^{*)}**

Hauptsächlicher Musikstil	Insgesamt	Davon		
		mit Steh- und Sitzplätzen	ausschließlich	
			mit Stehplätzen	mit Sitzplätzen
		%		
A cappella	8	75,0	12,5	12,5
Alte Musik	16	6,3	0	93,8
Barock/Klassik	58	12,1	1,7	86,2
Blues	6	66,7	33,3	0
Country	.	0	100	0
Elektronische Musik	20	10,0	90,0	0
Filmmusik	–	–	–	–
Folk	9	22,2	77,8	0
Jazz	35	68,6	2,9	28,6
Metal	15	20,0	80,0	0
Musiktheater	–	–	–	–
Neue Musik	14	21,4	21,4	57,1
Oper/Operette	5	0	0	100
Orgel-/Kirchenmusik	4	25,0	0	75,0
Pop	35	37,1	60,0	2,9
Punk	4	0	100	0
Rock	62	25,8	74,2	0
Schlager	.	.	.	.
Volksmusik	.	.	.	.
Weltmusik	9	66,7	22,2	11,1
Sonstiger Musikstil	19	31,6	36,8	31,6
Kein Schwerpunkt	175	32,0	46,3	21,7
Insgesamt	461	31,0	41,4	27,5

^{*)} Veranstaltungen, die zwei Hauptstilrichtungen angaben, wurden in beiden Bereichen gezählt, sodass die Summe der Veranstaltungen der einzelnen Musikstile die Gesamtzahl der Festivals und Festspiele, die Angaben zur Art der Zuschauerplätze machten (n = 461), übersteigt.

Tabelle 6:

Musikfestivals und -festspiele in Deutschland 2015 nach Bundesländern*) und hauptsächlichen Einzugsgebieten

Bundesland	Insgesamt	Davon			
		regional	landesweit	bundesweit	international
		%			
Baden-Württemberg	59	62,7	16,9	13,6	6,8
Bayern	91	51,6	22,0	19,8	6,6
Berlin und Brandenburg	20	35,0	15,0	15,0	35,0
Hamburg	10	50,0	30,0	20,0	0
Hessen	27	59,3	22,2	18,5	0
Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt	19	15,8	21,1	57,9	5,3
Niedersachsen und Bremen	35	60,0	28,6	8,6	2,9
Nordrhein-Westfalen	89	53,9	25,8	11,2	9,0
Rheinland-Pfalz und Saarland	23	34,8	43,5	17,4	4,3
Sachsen	15	46,7	20,0	20,0	13,3
Schleswig-Holstein	14	21,4	42,9	28,6	7,1
Thüringen	12	25,0	16,7	50,0	8,3
Deutschland	415	49,6	24,1	18,6	7,7

*) Aufgrund geringer Fallzahlen wurden die Werte einzelner Bundesländer addiert.

Tabelle 7:

Musikfestivals und -festspiele in Deutschland 2015 nach Bundesländern*) und Besuchergrößenklassen

Bundesland	Insgesamt	Davon mit ... Besucherinnen und Besuchern				
		1 000	2 000	5 000	10 000	50 000 oder mehr
		bis unter				
		2 000	5 000	10 000	50 000	
		%				
Baden-Württemberg	78	32,1	24,4	12,8	26,9	3,8
Bayern	110	17,3	29,1	22,7	21,8	9,1
Berlin	17	17,6	23,5	17,6	29,4	11,8
Brandenburg	12	25,0	25,0	16,7	33,3	0
Hamburg	13	30,8	7,7	0	23,1	38,5
Hessen	40	20,0	27,5	22,5	20,0	10,0
Mecklenburg-Vorpommern	13	30,8	7,7	38,5	23,1	0
Niedersachsen und Bremen	55	20,0	23,6	25,5	20,0	10,9
Nordrhein-Westfalen	99	27,3	29,3	14,1	23,2	6,1
Rheinland-Pfalz und Saarland	36	30,6	41,7	5,6	19,4	2,8
Sachsen	29	20,7	27,6	31,0	17,2	3,4
Sachsen-Anhalt	15	13,3	40,0	13,3	20,0	13,3
Schleswig-Holstein	17	47,1	17,6	17,6	5,9	11,8
Thüringen	20	35,0	20,0	10,0	20,0	15,0
Deutschland	554	24,9	26,9	18,1	22,0	8,1

*) Aufgrund geringer Fallzahlen wurden die Werte einzelner Bundesländer addiert.

Tabelle 8:

**Antworten der Musikfestival- und -festspielveranstalter in Deutschland
2015 nach ausgewählten Fragen und Plausibilität der Antworten (n = 554)**

Nr. im Frage- bogen	Thema der Frage	Insgesamt	Darunter plausible Antworten	
			Anzahl	%
A7	Rechtsform	536	536	96,8
A8	Veranstalter = organisatorische Leitung	546	546	98,6
B1	Gründung	551	551	99,5
B2	Turnus	554	554	100
B3	Zeitraum	554	537	96,9
B3	Besucher/-innen	554	554	100
B4	Dauer	553	553	99,8
B5	Kunstrichtung	554	554	100
C1	Hauptsächlicher Musikstil	549	549	99,1
C2	Weitere Musikstile	535	535	96,6
D1	Lage	528	509	91,9
D2	Veranstaltungsort	553	553	99,8
D3	Open Air	543	543	98,0
D4	Zuschauerplätze	461	353	63,7
E1	Zielgruppe	553	553	99,8
E2	Einzugsgebiet	551	415	74,9
E3	Eintrittspreis	532	532	96,0
E4	Ermäßigter Eintrittspreis	532	532	96,0
F1	Mitarbeiter/-innen	516	283	51,1
F2	Ehrenamtlich tätige Personen	525	525	94,8
F3	Haupteinnahmequelle	546	301	54,3
F4	Gesamtausgaben	544	544	98,2
G1	Optimaler Befragungszeitraum	491	491	88,6

Name der befragenden Behörde


**Erhebung zu Musikfestivals und
Musikfestspielen in Deutschland**

Rücksendung bitte bis

Ansprechpartner/-in für Rückfragen
(freiwillige Angabe)

Name:

Telefon oder E-Mail:

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit.
Die Teilnahme an dieser
Erhebung ist freiwillig.

Rechtsgrundlagen und weitere recht-
liche Hinweise entnehmen Sie der
Seite 6 des Fragebogens.

Falls Anschrift oder Firmierung nicht mehr zutreffen, bitte im Adressfeld korrigieren.

 Identnummer
(bei Rückfragen bitte angeben)

A Allgemeines
1 **Name des Festivals/der Festspiele**

Name des Festivals/der Festspiele

2 **Name des Veranstalters/des Trägers**

Name des Veranstalters/des Trägers

3 **Kontaktperson**

Kontaktperson

4 **Adresse**

Adresse

5 **Telefon**

Telefon

6 **E-Mail**

E-Mail

7 **Rechts-/Organisationsform**Kirchlich ☐ 1Öffentlich ☐ 2Privat ☐ 38 **Liegt die organisatorische Leitung beim
Veranstalter?**Ja ☐ 1Nein ☐ 2

Korrekturen

B Charakteristika

- 1 In welchem Jahr wurde Ihr Festival/wurden Ihre Festspiele gegründet?
- 2 Wie oft findet Ihr Festival/finden Ihre Festspiele statt?
- Einmal pro Jahr ☐ 1
- Einmal in 2 Jahren ☐ 2
- Regelmäßig einmal in 3 oder mehr Jahren ☐ 3
- Unregelmäßig ☐ 4
- Es handelt sich um eine einmalige Veranstaltung. ☐ 5
- 3 Innerhalb welchen Zeitraums fanden im Rahmen Ihres Festivals/Ihrer Festspiele 2015 (bzw. beim letzten Termin davor) Veranstaltungen statt?
- Von Tag Monat Jahr
- Bis Tag Monat Jahr
- Anzahl der Besucher dieses Festivals/dieser Festspiele

i Bitte beachten Sie folgenden Hinweis: Die Angaben zu allen folgenden Fragen beziehen sich auf das Festival/die Festspiele 2015 (bzw. den letzten Termin).

- 4 An wie vielen Tagen gab es im Rahmen Ihres Festivals/Ihrer Festspiele Veranstaltungen?
- An einem Tag ☐ 1
- An 2 Tagen ☐ 2
- An 3 Tagen ☐ 3
- An 4 bis einschließlich 7 Tagen ☐ 4
- An 8 bis einschließlich 14 Tagen ☐ 5
- An 15 Tagen und mehr ☐ 6
- 5 Welche Art von Kunst bietet Ihr Festival/bieten Ihre Festspiele hauptsächlich an?
- Musik ☐ 1
- Theater ☐ 2
- Film ☐ 3
- Literatur ☐ 4
- Tanz ☐ 5
- Sonstige Art ☐ 6
- Falls „Sonstige Art“, beschreiben Sie diese bitte genau:
-
- Weiter mit Frage D1.

C Musik

1 Welchem Musikstil ist Ihr Festival/sind Ihre Festspiele hauptsächlich gewidmet?

- A cappella ☐ 1
- Alte Musik ☐ 2
- Barock/Klassik ☐ 3
- Blues ☐ 4
- Country ☐ 5
- Elektronische Musik ☐ 6
- Filmmusik ☐ 7
- Folk ☐ 8
- Jazz ☐ 9
- Metal ☐ 10
- Musiktheater ☐ 11
- Neue Musik ☐ 12
- Oper/Operette ☐ 13
- Orgel-/Kirchenmusik ☐ 14
- Pop ☐ 15
- Punk ☐ 16
- Rock ☐ 17
- Schlager ☐ 18
- Volksmusik ☐ 19
- Weltmusik ☐ 20
- Sonstiger Musikstil ☐ 21
Falls „Sonstiger Musikstil“, beschreiben Sie diesen bitte genau:
- Kein Schwerpunkt ☐ 22

2 Waren weitere Musikstile bei Ihrem Festival/bei Ihren Festspielen vertreten?

- Ja ☐ 1
- Nein ☐ 2  Weiter mit Frage D1.

2.1 Welche weiteren Musikstile waren vertreten?

Mehrfachnennungen sind möglich.

- A cappella ☐ 1
- Alte Musik ☐ 1
- Barock/Klassik ☐ 1
- Blues ☐ 1
- Country ☐ 1
- Elektronische Musik ☐ 1
- Filmmusik ☐ 1
- Folk ☐ 1
- Jazz ☐ 1
- Metal ☐ 1
- Musiktheater ☐ 1
- Neue Musik ☐ 1
- Oper/Operette ☐ 1
- Orgel-/Kirchenmusik ☐ 1
- Pop ☐ 1
- Punk ☐ 1
- Rock ☐ 1
- Schlager ☐ 1
- Volksmusik ☐ 1
- Weltmusik ☐ 1
- Sonstiger Musikstil ☐ 1
Falls „Sonstiger Musikstil“, beschreiben Sie diesen bitte genau:

D Veranstaltungsort

1 Wie war der (Haupt-)Veranstaltungsort Ihres Festivals/Ihrer Festspiele gelegen?

- In einem Wohngebiet ☐ 1
- In einem Industriegebiet ☐ 2
- Auf einer freien Fläche ☐ 3

2 An welchen Veranstaltungsorten fand Ihr Festival/fanden Ihre Festspiele statt?

Mehrfachnennungen sind möglich.

- Stadt-/Mehrzweckhalle ☐ 1
- Öffentlicher Platz ☐ 1
- Konzerthaus ☐ 1
- Kirche/Kloster ☐ 1
- Theater ☐ 1
- Burg/Schloss ☐ 1
- Club ☐ 1
- Park/See ☐ 1
- Ehemaliges Industriegelände ☐ 1
- Freies Feld ☐ 1
- Sonstiger Veranstaltungsort ☐ 1

Falls „Sonstiger Veranstaltungsort“, beschreiben Sie diesen bitte genau:

3 Fand die Veranstaltung/Fanden die Veranstaltungen unter freiem Himmel statt (Open Air)?

- Ja ☐ 1
- Nein ☐ 2
- Teilweise ☐ 3

4 Wie viele Zuschauerplätze standen für alle Veranstaltungen zusammen zur Verfügung?

- Anzahl der Stehplätze
- Anzahl der Sitzplätze

E Zielgruppe

1 An welche Zielgruppe/Zielgruppen richtet sich Ihr Festival/richten sich Ihre Festspiele?

Mehrfachnennungen sind möglich.

- Besucherinnen und Besucher im Alter von
- unter 20 Jahren ☐ 1
- 20 bis unter 40 Jahren ☐ 1
- 40 bis unter 60 Jahren ☐ 1
- 60 Jahren und mehr ☐ 1

2 Aus welchem Einzugsgebiet/welchen Einzugsgebieten kommen die Besucherinnen und Besucher Ihres Festivals/Ihrer Festspiele hauptsächlich?

- Regional ☐ 1
- Landesweit ☐ 2
- Bundesweit ☐ 3
- International ☐ 4

3 Wie hoch war der durchschnittliche reguläre Preis für eine Eintrittskarte zu Ihrem Festival/Ihren Festspielen?

Wenn Ihr Festival/Ihre Festspiele aus mehreren Einzelveranstaltungen besteht/bestehen, gehen Sie vom durchschnittlichen Eintrittspreis aller Veranstaltungen (ohne Ermäßigung) aus.

Regulärer Preis in Euro ,

4 Wie hoch war der durchschnittliche ermäßigte Preis für eine Eintrittskarte zu Ihrem Festival/Ihren Festspielen?

Wenn Ihr Festival/Ihre Festspiele aus mehreren Einzelveranstaltungen besteht/bestehen, gehen Sie vom durchschnittlichen ermäßigten Eintrittspreis aller Veranstaltungen aus.

Ermäßigter Preis in Euro ,

Es werden keine ermäßigten Eintrittskarten angeboten. ☐

F Personal/Finanzierung

- 1 Wie viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigten Sie im Zuge des letzten Festivals/der letzten Festspiele?

 Beziehen Sie bei dieser Frage die ehrenamtlichen Mitarbeiter nicht mit ein.

1.1 Nach Art der Tätigkeit

Künstlerisch tätiges Personal

ganzjährig beschäftigt

saisonal beschäftigt

Nicht künstlerisch tätiges Personal

ganzjährig beschäftigt

saisonal beschäftigt

1.2 Nach Anstellungsverhältnis

Fest angestellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

ganzjährig beschäftigt

saisonal beschäftigt

Freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter/
Honorarkräfte

ganzjährig beschäftigt

saisonal beschäftigt

- 2 Wie viele Personen waren im Zuge des letzten Festivals/der letzten Festspiele ehrenamtlich tätig?

Ganzjährig tätig

Saisonal tätig

- 3 Welche ist die Haupteinnahmequelle Ihres Festivals/Ihrer Festspiele?

Eintrittsgelder ☐ 1

Spenden ☐ 2

Sponsoring ☐ 3

Öffentliche Zuwendungen ☐ 4

Werbe-/Lizeneinnahmen ☐ 5

Sonstige Einnahmequelle ☐ 6

Falls „Sonstige Einnahmequelle“, beschreiben Sie diese bitte genau:

- 4 In welchem Bereich liegen die jährlichen Gesamtausgaben Ihres Festivals/Ihrer Festspiele?

Unter 25 000 Euro ☐ 1

25 000 bis unter 50 000 Euro ☐ 2

50 000 bis unter 150 000 Euro ☐ 3

150 000 bis unter 250 000 Euro ☐ 4

250 000 Euro und mehr ☐ 5

G Beschreibung

- 1 Welches ist aus Ihrer Sicht der optimale Zeitraum im Jahresverlauf, um Sie als Veranstalter eines Festivals/von Festspielen zu befragen?

Bitte geben Sie die entsprechenden Monate an.

Optimaler Befragungszeitraum

von Monat

bis Monat

- 2 Bitte beschreiben Sie kurz, wodurch sich Ihr Festival/Ihre Festspiele besonders auszeichnet/auszeichnen.

Unterrichtung nach § 17 Bundesstatistikgesetz

Zweck, Art und Umfang der Erhebung

Mit der Erhebung soll wissenschaftlich-methodisch untersucht werden, unter welchen Voraussetzungen eine Befragung unter den Veranstalterinnen/Veranstaltern der Musikfestivals und Musikfestspiele in Deutschland durchgeführt und in welchem Umfang dabei Merkmale erhoben werden können. Befragt werden rund 1800 Veranstalterinnen/Veranstalter von Musikfestivals in Deutschland.

Rechtsgrundlage

Die Erhebung erfolgt auf Grundlage von § 7 Absatz 2 Bundesstatistikgesetz (BStatG) vom 22. Januar 1987 (BGBl. I S. 462, 565), das zuletzt durch Artikel 13 des Gesetzes vom 25. Juli 2013 (BGBl. I S. 2749) geändert worden ist. Danach dürfen zur Klärung wissenschaftlich-methodischer Fragestellungen auf dem Gebiet der Statistik Bundesstatistiken durchgeführt werden. Die Auskunftserteilung ist freiwillig.

Geheimhaltung

Die erhobenen Einzelangaben werden nach § 16 BStatG grundsätzlich geheim gehalten. Nur in gesetzlich ausdrücklich geregelten Ausnahmefällen dürfen Einzelangaben übermittelt werden. Nach § 16 Absatz 6 BStatG ist es zulässig, den Hochschulen oder sonstigen Einrichtungen mit der Aufgabe unabhängiger wissenschaftlicher Forschung für die Durchführung wissenschaftlicher Vorhaben Einzelangaben zu übermitteln, wenn diese so anonymisiert sind, dass sie nur mit einem unverhältnismäßig großen Aufwand an Zeit, Kosten und Arbeitskraft den Befragten oder Betroffenen zugeordnet werden können. Die Pflicht zur Geheimhaltung besteht auch für Personen, die Einzelangaben erhalten.

Hilfsmerkmale, laufende Nummern/Ordnungsnummern, Löschung

Name und Anschrift der Auskunftgebenden sowie Name und Telefonnummer oder E-Mail-Adresse der für eventuelle Rückfragen zur Verfügung stehenden Person sind Hilfsmerkmale, die lediglich der technischen Durchführung der Erhebung dienen. Diese Hilfsmerkmale werden nach Abschluss der Erhebung vernichtet bzw. gelöscht. Die verwendete Identifikationsnummer dient der Unterscheidung der Auskunftgebenden sowie der rationellen Aufbereitung. Sie besteht aus einer frei vergebenen, laufenden Nummer und enthält keinerlei personenbezogene Angaben.

Bibliographie

Bundesverband Musikindustrie e. V., Bundesverband der Veranstaltungswirtschaft e. V., ... (2015): „Musikwirtschaft in Deutschland“, Hamburg.

Bundesverband der Veranstaltungswirtschaft e. V. und Musikmarkt GmbH & Co. KG (2013): „Veranstaltungsmarkt 2013“, Hamburg.

Bundesverband der Veranstaltungswirtschaft e. V. und Musikmarkt GmbH & Co. KG (2012): „Konsumstudie des Veranstaltungsmarktes 2012“, Hamburg.

Bundesverband der Veranstaltungswirtschaft e. V. und Musikmarkt GmbH & Co. KG (2011): „Konsumstudie des Veranstaltungsmarktes 2011“, Hamburg.

Deutscher Bühnenverein (2016): „Theaterstatistik 2014/15“, Köln.

Deutscher Bundestag (2007): „Schlussbericht der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland““, Drucksache 16/7000.

Dümcke, C. (2007): „Musikfestivals im Freistaat Sachsen: Grundlagen und Handlungsstrategien für die Gestaltung der Förderpraxis“, Berlin.

kulturNetz (2002): „Musikfestivals in Niedersachsen“; Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur (Hrsg.), Hannover.

Musikland Niedersachsen (2012): „Musik an allen Orten. Festivals im Musikland Niedersachsen.“, Hannover.

Links

<http://www.festivalticker.de>

http://www.gesetze-im-internet.de/bstatg_1987/__7.html

<http://www.miz.org/festivals.html>

<https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Kultur/SpartenberichtMusik5216203169004.pdf>

Statistisches Bundesamt

Statistisches Bundesamt

Gustav-Stresemann-Ring 11
65189 Wiesbaden
Telefon: 0611 75-2405
Telefax: 0611 72-4000
www.destatis.de
www.destatis.de/kontakt

Statistisches Bundesamt Zweigstelle Bonn

Graurheindorfer Straße 198
53117 Bonn
Telefon: 0611 75-1
Telefax: 0611 75-8990/-8991
poststelle@destatis.de

Statistisches Bundesamt i-Punkt Berlin

Friedrichstraße 50
(Checkpoint Charlie)
10117 Berlin
Telefon: 0611 75-9434
Telefax: 0611 75-9430
i-punkt@destatis.de

Statistische Ämter der Länder

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Böblinger Straße 68
70199 Stuttgart
Telefon: 0711 641-2866
Telefax: 0711 641-2973
www.statistik-bw.de
vertrieb@stala.bwl.de

Bayerisches Landesamt für Statistik

Nürnberger Str. 95
90762 Fürth
Telefon: 0911 98208-0
Telefax: 0911-98208-6115
www.statistik.bayern.de
poststelle@statistik.bayern.de

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

Behlertstraße 3a
14467 Potsdam
Telefon: 0331 8173-1777
Telefax: 030 9028-4091
www.statistik-berlin-brandenburg.de
info@statistik-bbb.de

Statistisches Landesamt Bremen

An der Weide 14-16
28195 Bremen
Telefon: 0421 361-6070
Telefax: 0421 361-6168
www.statistik.bremen.de
bibliothek@statistik.bremen.de

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein

Standort Hamburg
Steckelhörn 12
20457 Hamburg
Telefon: 040 42831-1766
Telefax: 040 42831-1700

Standort Kiel

Fröbelstraße 15-17
24113 Kiel
Telefon: 0431 6895-9393
Telefax: 0431 6895-9498
www.statistik-nord.de
info@statistik-nord.de

Hessisches Statistisches Landesamt

Rheinstraße 35/37
65185 Wiesbaden
Telefon: 0611 3802-802
Telefax: 0611 3802-890
<https://statistik.hessen.de>
info@statistik.hessen.de

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

Lübecker Straße 287
19059 Schwerin
Telefon: 0385 588-56411
Telefax: 0385 588-56708
www.statistik-mv.de
statistik.auskunft@statistik-mv.de

Landesamt für Statistik Niedersachsen (LSN)

Göttinger Chaussee 76
30453 Hannover
Telefon: 0511 9898-1134
Telefax: 0511 9898-991134
www.statistik.niedersachsen.de
auskunft@statistik.niedersachsen.de

Information und Technik Nordrhein-Westfalen

Geschäftsbereich Statistik
Mauerstraße 51
40476 Düsseldorf
Telefon: 0211 9449-2495
Telefax: 0211 9449-8070
www.it.nrw.de
statistik-info@it.nrw.de

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems
Telefon: 02603 71-4444
Telefax: 02603 71-194444
www.statistik.rlp.de
info@statistik.rlp.de

Statistisches Amt Saarland

Virchowstraße 7
66119 Saarbrücken
Telefon: 0681 501-5925
Telefax: 0681 501-5915
www.statistik.saarland.de
presse.statistik@lzd.saarland.de

Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Macherstraße 63
01917 Kamenz
Telefon: 03578 33-1913
Telefax: 03578 33-1921
www.statistik.sachsen.de
info@statistik.sachsen.de

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Merseburger Straße 2
06110 Halle (Saale)
Telefon: 0345 2318-0
Telefax: 0345 2318-913
www.statistik.sachsen-anhalt.de
info@stala.mi.sachsen-anhalt.de

Thüringer Landesamt für Statistik

Europaplatz 3
99091 Erfurt
Telefon: 0361 37-84642
Telefax: 0361 37-84699
www.statistik.thueringen.de
auskunft@statistik.thueringen.de

